

*Museum Goch  
19. Oktober 2013 bis 19. Januar 2014*

*Stadtmuseum Siegburg  
1. Februar 2015 bis 15. März 2015*

### *Einblick in die Natur*

*In seinen Landschaften von Gebirgen, Kraterseen, felsigen Küstenlandschaften, Gletschern und Fjorden sowie in seinen Nachtstücken thematisiert Ansgar Skiba die weite Fernsicht auf einen Ausschnitt der Natur, greift aber auch einzelne Elemente wie vor allem die Welle auf, um diese wie seine Bilder von verwilderten Gärten variationsreich in intimer Nahaufnahme zu erfassen und zu gestalten. Ansgar Skiba untersucht seine Bildmotive in Reihen, malt und zeichnet denselben Bildausschnitt immer wieder in neuen Varianten, um die größtmögliche Annäherung an das Ideal des einen wahren Bildes zu finden.*

*Dabei ist die Natur selbst für ihn der größere Lehrmeister als es die Akademien in Dresden oder Düsseldorf je hätten sein können. Das Wandeln durch die Natur, das Eintauchen in die Natur, mit ihr zu kommunizieren und eins zu werden, das betreibt Ansgar Skiba schon seit seiner Kindheit, und auch heute noch ist der Gang in die Natur, oft auch bei Nacht, Skibas bewährte und beliebte Methode, der Geschäftigkeit des Alltags zu entgehen und in der Anschauung der Natur zu sich und seinen inneren Bildern zu finden. In der Natur trägt er stets sein Werkzeug bei sich, Papier, Silberstift und Tusche, um vor Ort zu zeichnen. Diese Zeichnungen sind nicht als Dokumentationen der gesehenen, vorgefundenen Landschaft zu verstehen, auch nicht als Skizzen, die späteren Ölgemälden als Grundlage dienen, sondern es sind autonome Zeichnungen, die vielmehr die Strukturen der Landschaft, die Bewegungen ihrer Elemente wie fließendes*

*Eis, Geröllfelder oder ruhige Gewässer nachzeichnen, Stimmungen wie Gewitter oder Regengüsse einfangen und so zu einer Art von Tagebucheintrag werden, der die Befindlichkeit des Künstlers in der Anschauung der Natur fixiert.*

*In diesen Zeichnungen wird der Landschaftsraum in die zweite Dimension geführt, der Berg wird zur Verwerfung von Linien, der Fluss zu bewegten Mäandern, die Wolken zu einem Gewirr von kurzen Linien und Regenschauer zu parallel geführten Strichen und Punkten, die sich bei näherer Betrachtung in eine Anhäufung abstrakter Verdichtungen auflösen. Tatsächlich obliegt die Identifikation des Gezeichneten als Landschaft weniger der illusionistischen Darstellung als der kognitiven Betrachtung durch landschaftlich geprägtes Sehen, das im Geiste die mehr oder weniger verdichteten Punkte und Linien zu einem Landschaftsmotiv zusammensetzt.*

*Wie die Zeichnungen stehen die Gemälde zwischen Gegenständlichkeit und Abstraktion, obwohl oder gerade weil Ansgar Skiba hier mit intensiver Farbigkeit und zum Teil überzeichneten Farbkontrasten arbeitet, die bisweilen ironisch an die Grenze zum Kitschigen rücken. In der pastosen Handhabung des Farbauftrags zeichnet Skiba die Gestalt der Landschaft haptisch nach: Farbwülste wie Gebirgskämme, Vertiefungen wie Schluchten und Täler, Schründen wie schroffes Felsgestein und üppige Fülle von praller Vegetation versinnbildlichen die Kraft der Natur, ihr überbordendes Wachstum und die Dynamik ihres Wandels. Wie die Zeich-*

*nungen leben auch die Ölgemälde von der Bewegung der Details, der energische Duktus des voluminösen Farbauftrags, der die Landschaft aus der Fläche der Zeichnung in die dritte Dimension zurückführt, ohne einen illusionistischen Raum zu erzeugen, ist getragen vom Fluss der Elemente, die das Sein der Natur und Landschaft bestimmen. Die schrundigen Klüfte eines Fjordes, von Wasser, Eis und Kälte gezeichnet, eignen sich besonders, um das Archetypische der nordischen Landschaft zu erfassen, den Energien der Natur nachzuspüren, die Macht ihrer Jahrtausende alten Urgewalten malerisch zu ergründen und nachzumodellieren.*

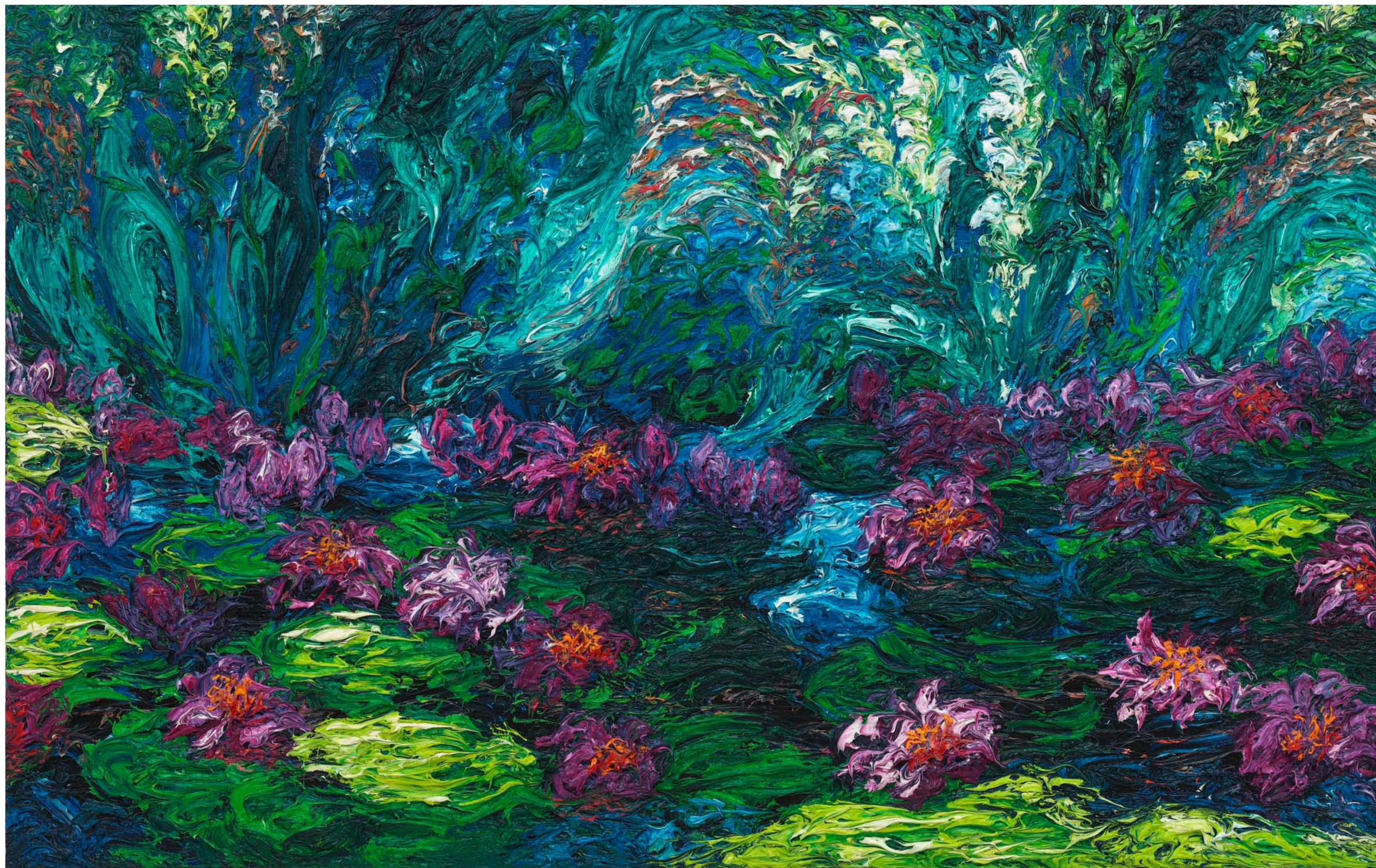
*Das Element des Wassers in allen seinen Aggregatzuständen als formende und formbare Kraft ergründet Ansgar Skiba auf vielfache Weise: Ob im ätherischen Zustand der Wolken, die Nebeln gleich über den Himmel flirren oder sich in dichten gebirgsartigen Formationen akkumulieren, ob als Regenfäden oder windgekräuselte Oberfläche stiller Gewässer oder einer aufgewühlten See, das Wasser ist – anders als die Luft – sichtbares Element der Bewegung und als solches macht es sich der Künstler zunutze. Spiegelungen, Wellen, Gletscher, alles flirrt und ist in Bewegung, im steten Fluss und dem Wandel der Zeit unterworfen. Wenn man sich auf die opulente Malerei Skibas einlässt und einen der Strudel und der Sog seiner Farbwelten erfassen, dann möchte man eintauchen in die pastose Masse seiner malerisch überbordenden Bilder. Die Welle als herausgehobenes Motiv seiner Landschaften in immer wiederkehrenden und immer neuen*

*Varianten, der ewig gleiche Rhythmus des von den Urgewalten der Elemente angetriebenen Perpetuum Mobile, ist der extremste Versuch, das Element Wasser und seine Energie und Bewegung zu erfassen. Wie der Surfer auf der Suche nach „der“ einen Welle fahndet Skiba mit der Opulenz seiner Farben nach „der“ einen Welle, die, dem Urknall ähnlich, alle Wesenheit der Welt, der Natur und des Lebens in sich trägt und die Grundlagen unseres Seins verkörpert; denn das Leben kommt aus dem Wasser und das Wasser, kompakt und transparent zugleich, bleibt ein ewiges Faszinosum des Wandels.*

*Zwischen den Zeichnungen und Gemälden vermitteln die Nachtstücke, in denen die sanfte Bewegung der Elemente durch Linien und Punkte getragen wird; in verhaltener Farbigkeit von Grün und Schwarz schimmert der Mond über der Ebene oder dem Meer, Lichtspiegelungen auf den Oberflächen von Wasser und Wolken verleihen den Szenen einen irisierenden Glanz, und gegenüber den kraftvollen Gemälden breitet sich hier eine romantische Stille aus, die der Seelenlandschaft des Suchenden und Sehenden entspricht. Außerhalb der Zeit fängt Ansgar Skiba hier auf meditative Weise die Unendlichkeit der Welt im ewigen Kontinuum des Wandels ein.*

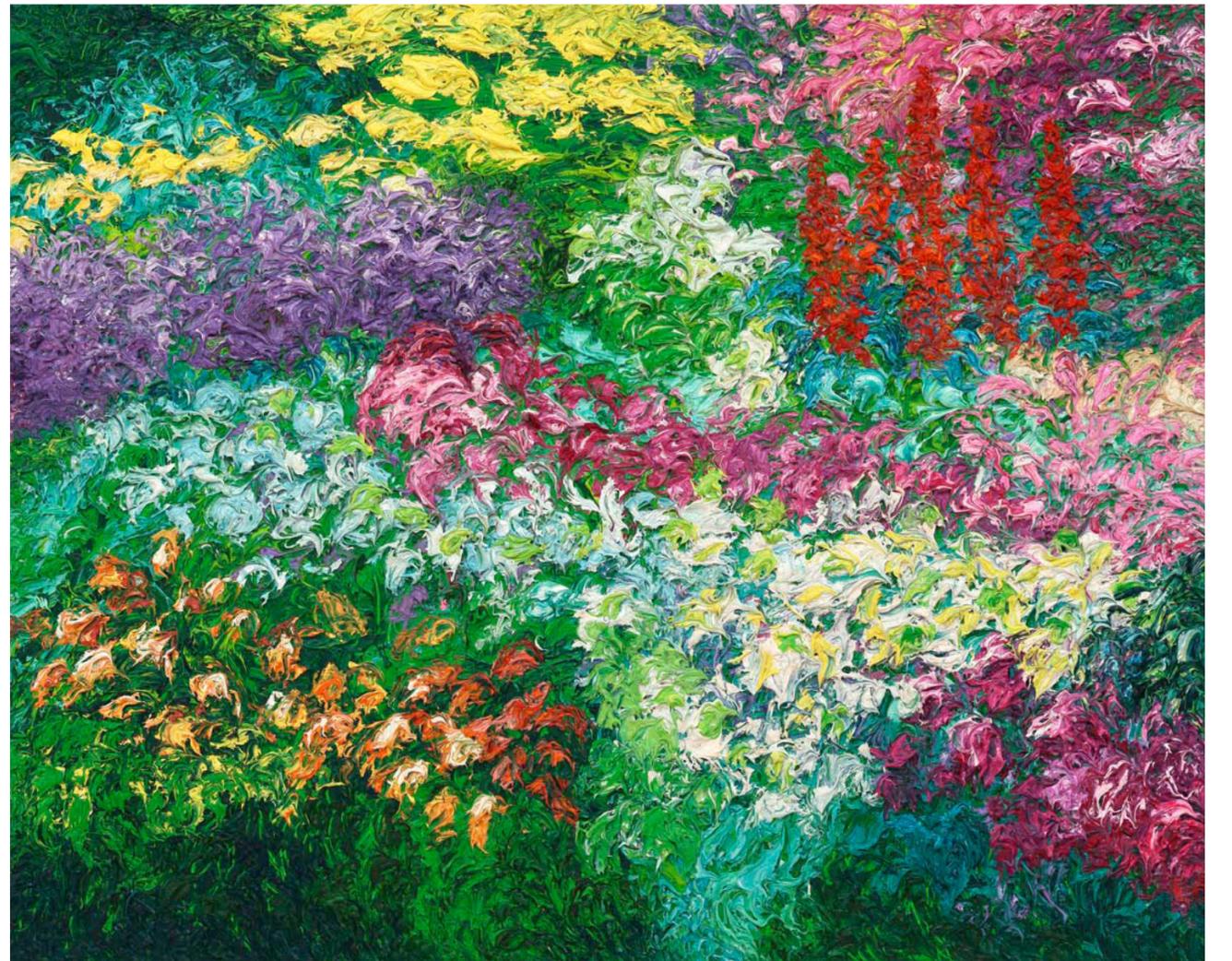
Gundula Caspary  
Stadtmuseum Siegburg

Seerosen  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Garten  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

Garten  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Zypressengarten  
155 x 200 cm  
Öl auf Leinwand  
2010

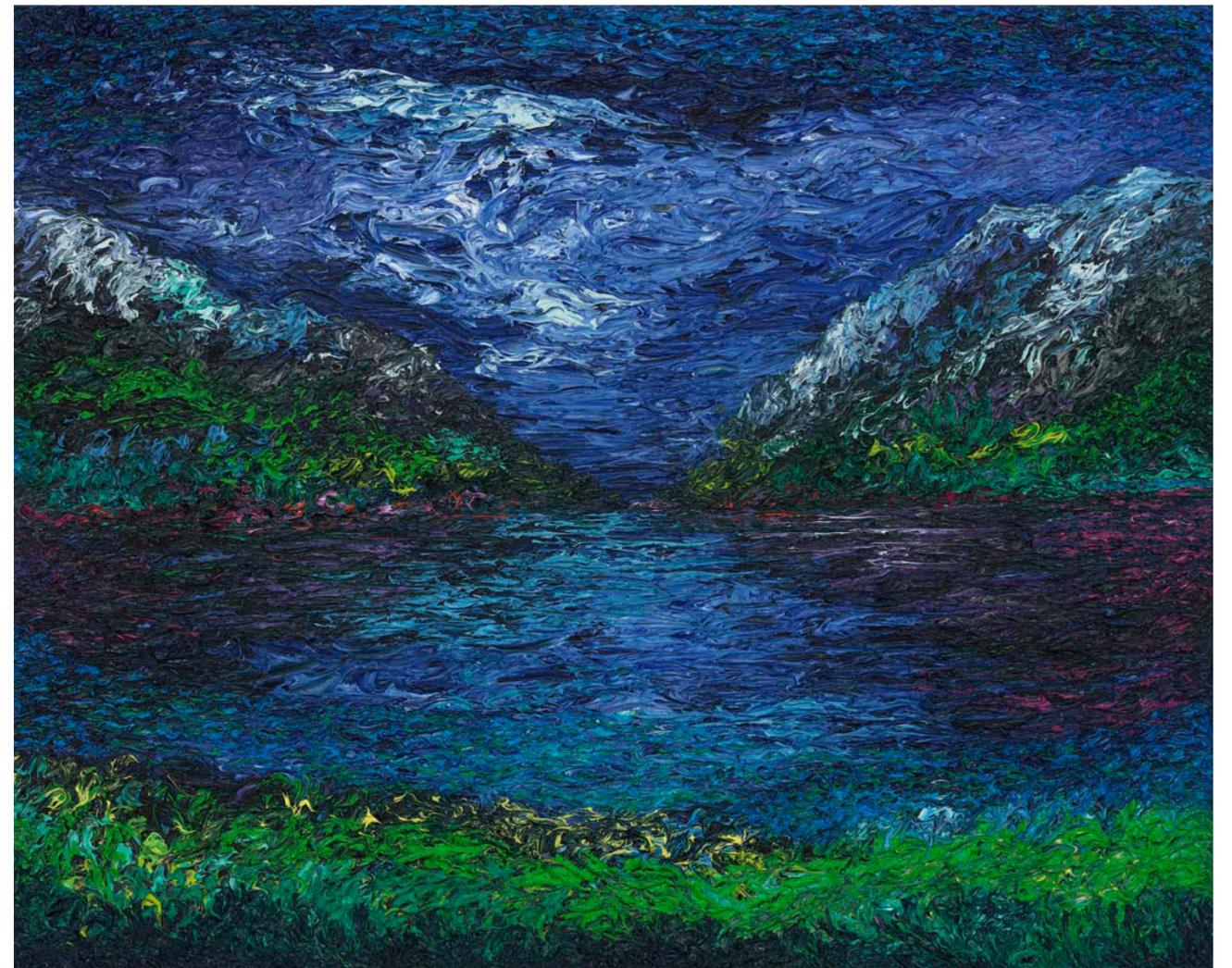
Waldgarten  
120 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



Wassergarten  
90 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Fjord  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



Garten  
90 x 130 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Präriegarten  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2012





Teichufer  
100 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Teichufer  
100 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Waldweg  
130 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2011





Waldlichtung  
120 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Waldlichtung  
90 x 130 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Bluebells  
120 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

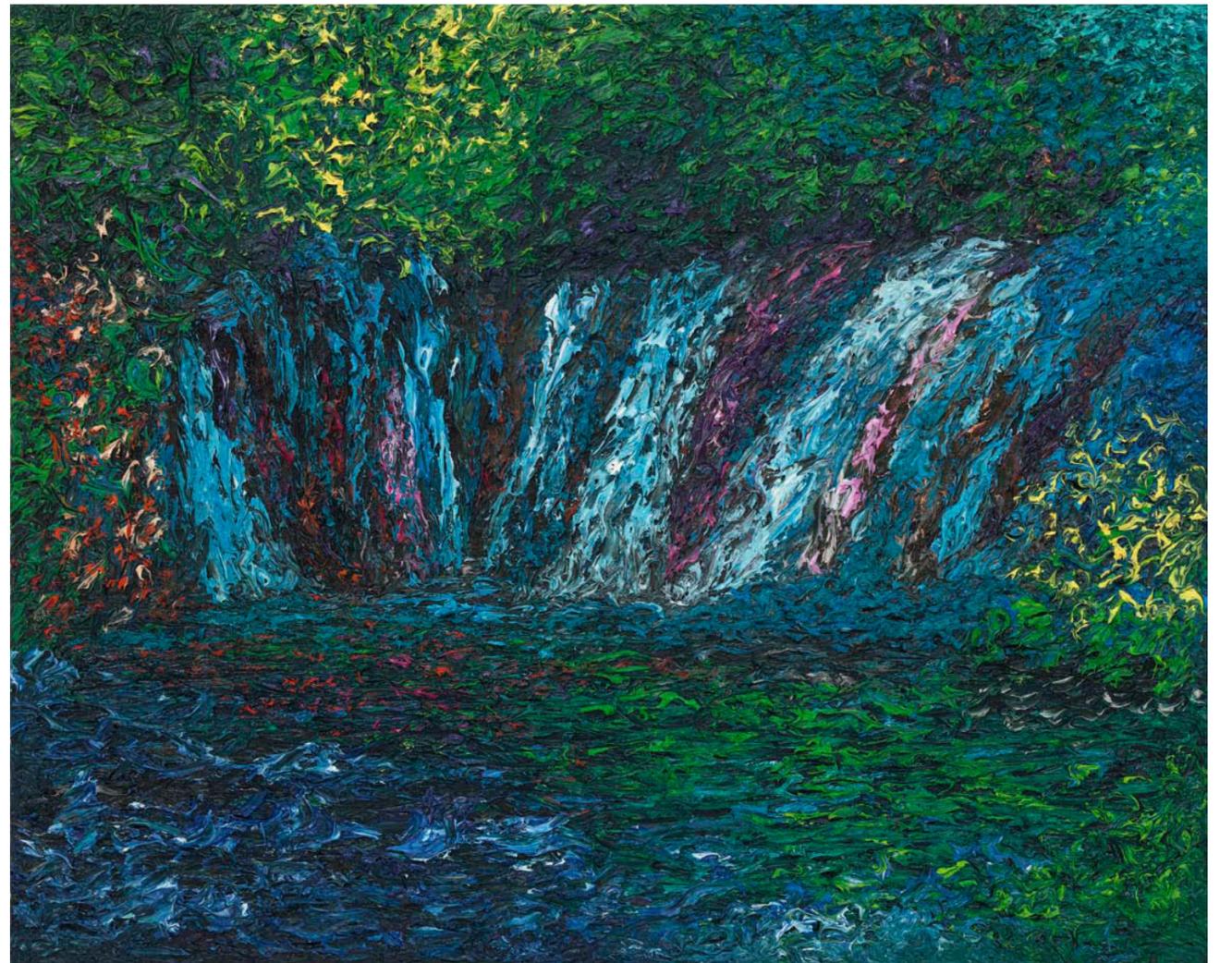
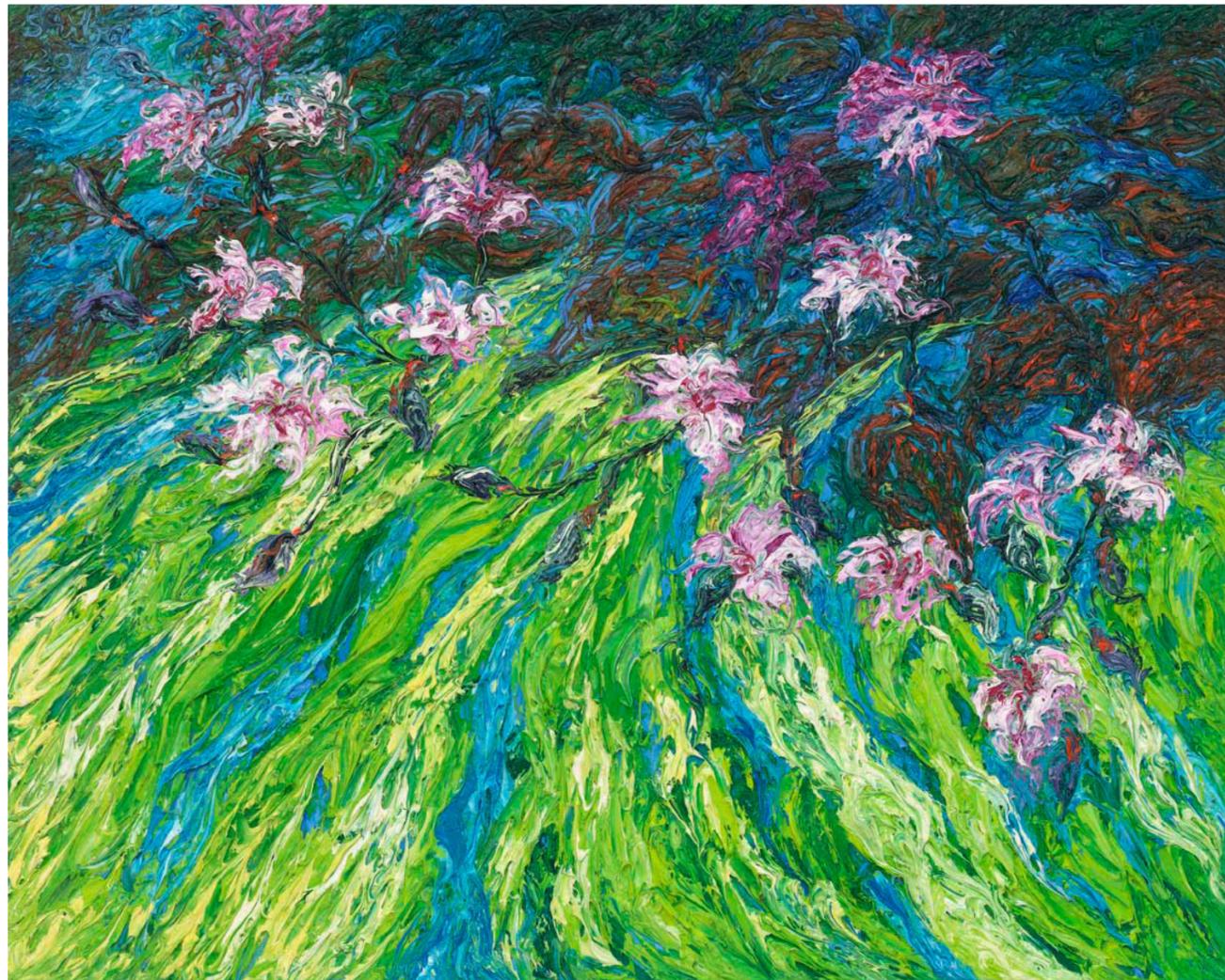


Spiegelung  
120 x 180 cm  
Öl auf Leinwand  
2010



Magnolie am Wasser  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Wasserfall  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



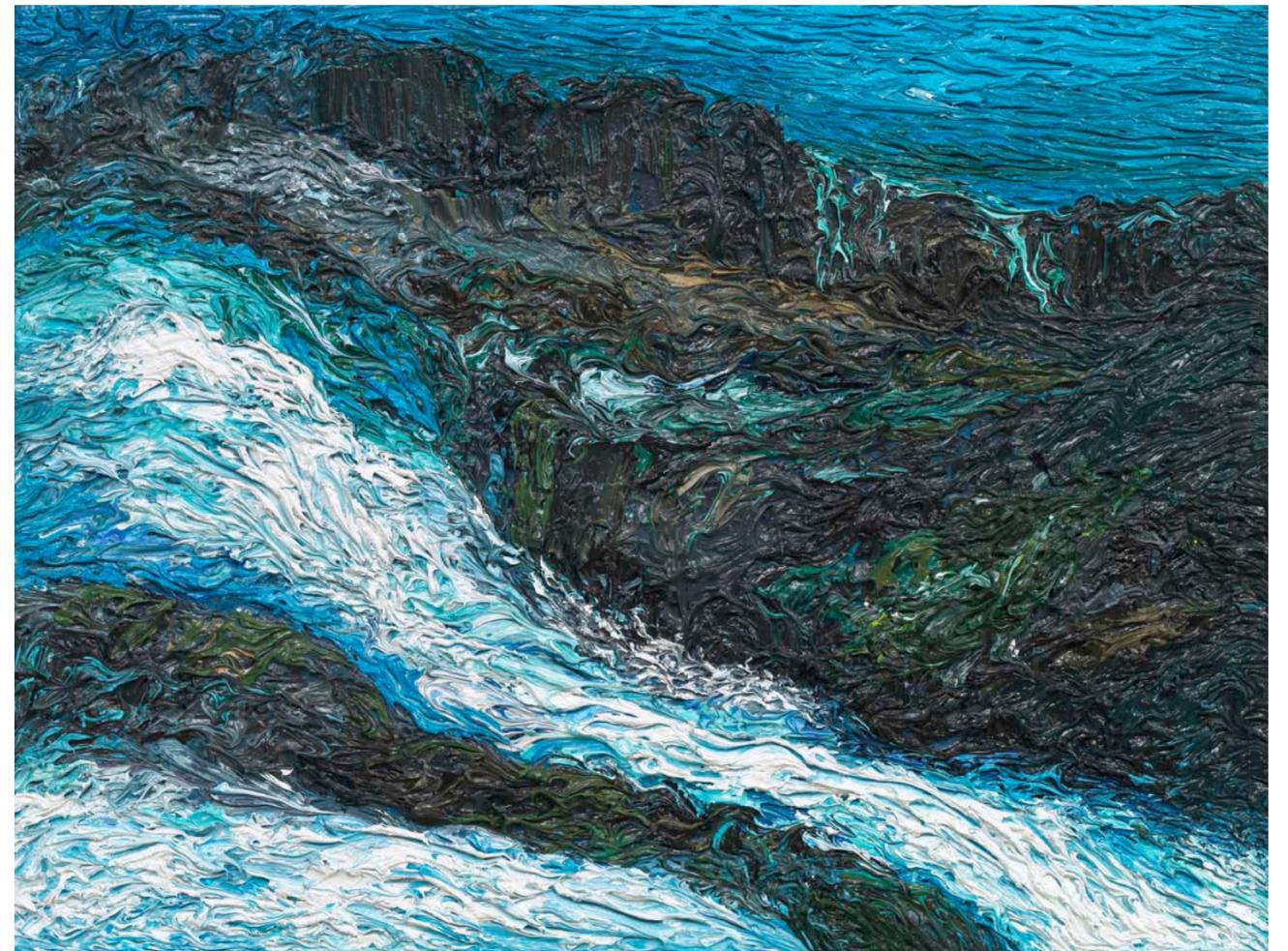
Lava und Eis  
115 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

Brandung  
75 x 90 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



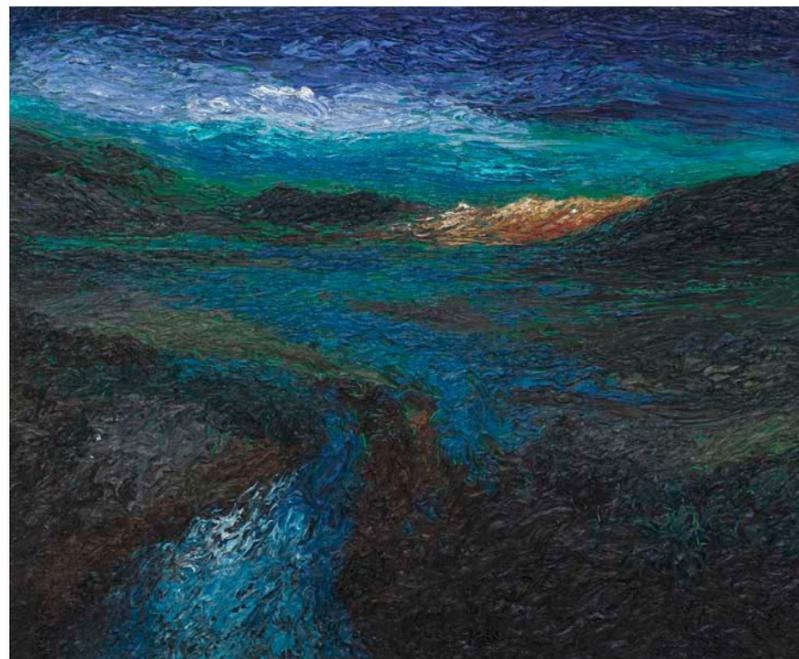
Island  
30 x 40 cm  
Öl auf Leinwand  
2006

Gefrorener Wasserfall  
30 x 40 cm  
Öl auf Leinwand  
2012





Kratersee  
115 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Hochland  
115 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

Gebirgssee  
90 x 130 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

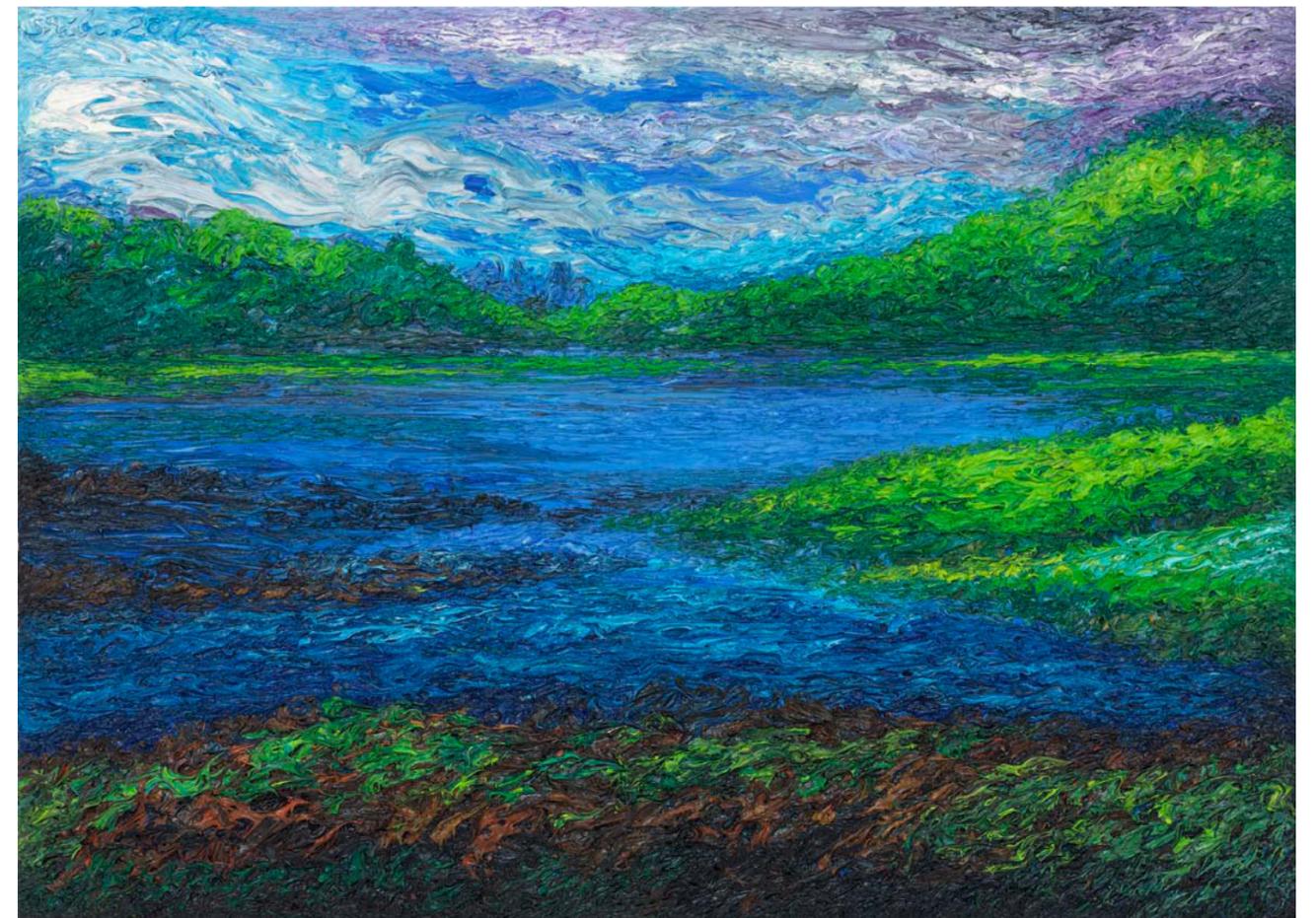




Kratersee  
90 x 130 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Kratersee  
90 x 130 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Maar  
100 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

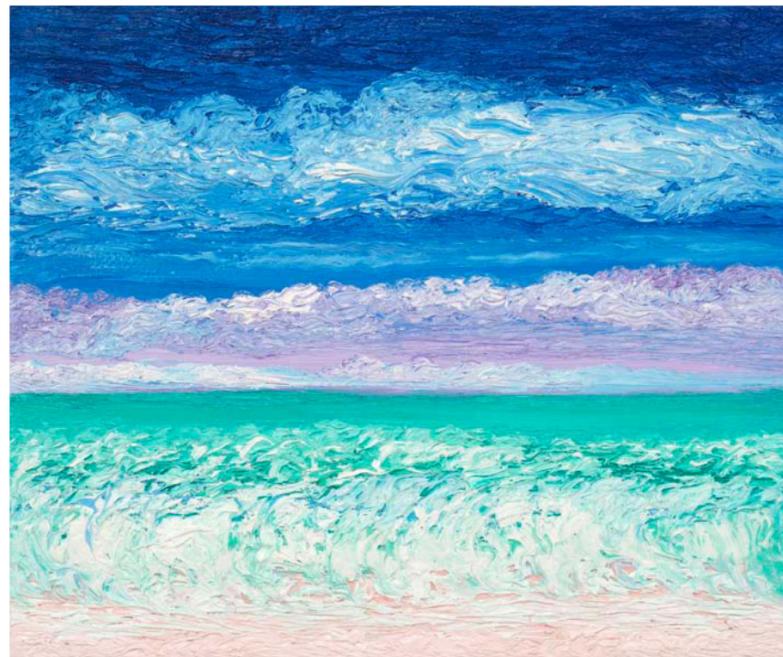




Morgenlicht  
75 x 90 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Morgenlicht  
75 x 90 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Spiegelung  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



## Die Landschaftsbilder von Ansgar Skiba

Als Albrecht Dürer 1520 die Niederlande besuchte, traf er in Antwerpen den Maler Joachim Patinir. Dürer bezeichnete ihn ausdrücklich als „Landschaftsmaler“. Damit benennt er zum ersten Mal ein neues Genre, das bis dahin als eigenständiges nicht in Erscheinung getreten war. Landschaft war bis zu diesem Zeitpunkt eher ein Nebenaspekt, allenfalls die Folie für eine bedeutsame – meist biblische – Handlung.

In Patinirs Atelier fanden sich Gesteinsbrocken, die der Künstler als Studienobjekte nutzte. Es ging ihm offensichtlich nicht nur darum, Oberflächen und Materialstudien zu betreiben, sondern die Steine dienten ihm auch als Versatzstücke für eine Modelllandschaft, die der Künstler nach seinem Ideal als Vorbild für seine Bildentwürfe nutzte.

Landschaft wird so zu einer Bildidee, in der die unbegrenzte und ungreifbare Natur sich verdichtet. Landschaft ist eine Vorstellung, die über die bloße optische Erscheinung hinausgeht. Die frühe Landschaftsmalerei kann man als eine Konstruktion verstehen, die sich aus dem Gesehenen genauso speist wie aus der malerischen Tradition.

Obwohl die Landschaft in den Vordergrund tritt und eine eigene ästhetische Natursicht anzeigt, ist sie doch noch angewiesen auf einen darüber hinausgehenden Sinn, der sich in den ikonografischen Details zeigt. Dieser Sinn steigert sich, in radikaler Umwertung der kompositorischen Regeln, bei Caspar David Friedrich. Im begrenzten Bild findet sich ein Anklang der endlosen, ewigen Natur, die als göttlich gegeben erscheint. Erst der Realismus des 19. Jahrhunderts löst sich vom Zwang derartiger Sinnstiftungen. Während es bei Corot noch die Erscheinung der Landschaft ist, die Bewegung der Zweige und Blätter im Wind und das Vorbeiziehen der Wolken, die er gültig ins Bild setzt, beschäftigt sich Courbet mit der Substanz der Natur. Nicht die Ganzheitlichkeit ist das Ziel, sondern die angemessene Entsprechung einer unmittelbaren, geradezu körperlichen Naturerfahrung.

Der grobe Pinselstrich, die „unreinen“ Farben, deren Vermischung mit dem Material der Natur, sind das äußere Zeichen dieser Haltung. Courbet nimmt dabei in Kauf, dass selbst seine dramatischen Wellen eher statisch wirken. Die realistische Unmittelbarkeit hat ihren malerischen Preis. Dies ist mühelos vergleichbar mit der japanischen Kunst Mitte des 19. Jahrhunderts. Wie eingefroren wirken die Wellen von Hokusai, wie eine Kurzzeitfotografie, die einen Moment sichtbar macht, der mit dem bloßen Auge gar nicht wahrgenommen werden kann.

Die Wasserflächen von Ansgar Skiba sind von anderer Art. Stellt man seine Landschaftsansichten in diesen Zusammenhang, so wird deutlich, dass sich seine Landschaftsauffassung immer noch oder schon wieder an der direkten Anschauung der Natur entzündet. Aber auch diese unmittelbare Erfahrung setzt voraus, in der Natur eine Bildmöglichkeit zu sehen. Ohne diese Idee wäre eine künstlerische Handlung kaum möglich. Ein reflexionsloses, nur spontanes künstlerisches Handeln, sozusagen rein instinktgeleitet, wäre als reines Psychogramm, aber weniger als Kunstwerk zu deuten.

Da dies aber für jegliches künstlerisches Handeln gilt, ist die Art und Weise des künstlerischen Vollzugs das eigentliche Unterscheidungsmerkmal von Kunstwerken und künstlerischer Handschrift. Und die ist bei Ansgar Skiba sehr ausgeprägt. Pastos wird die Ölfarbe in ihrer Materialität auf die Leinwand gesetzt, wobei es nicht um Detailgenauigkeit und feinste Valeurs geht, sondern um unmittelbaren Ausdruck im Modus der Farbe. In der Nahaussicht löst sich dabei das Motiv geradezu auf und überlässt die Wirkung vollends der Farbmaterie.

Skibas Landschaftsmalereien zeigen Berge und Meere, Wolken und Wellen. Es ist nicht ausschließlich die Überblickslandschaft, die uns einen weiten Blick in die Tiefe der Landschaft gestattet. Mitunter ist uns das Naturphänomen sehr

nahe, zu nahe, um noch von Landschaft reden zu können. Insofern ist dies auch eine Abkehr von einem einfachen Naturalismus. Eine gewisse emotionale und geistige Distanz zur optischen Erscheinung ist für die ästhetische Bildwerdung unerlässlich. Und dies ist in den Werken von Skiba auch sehend nachzuvollziehen. Die Bewegung und Dynamik in seinen Bildern ist nicht die des Motivs, sondern vielmehr die der Malerei und der Zeichnung. Im Malmaterial und in der gezeichneten Linie selbst entfacht sich eine Dynamik, die im Wettstreit mit dem Motiv steht und dieses übertrifft. Die Wellenbewegung entspricht der Bewegung der Farbmaterie auf der Leinwand, die in ihrem gleichsam haptischen Auftrag die Bewegung nicht nur in der zweidimensionalen Fläche, sondern auch in den Raum hinein vollzieht. Dies ist wesentlich der Malweise zu verdanken. Detailgenauigkeit und Illusionismus sind nicht das Ziel solcherart Malerei, nicht die Augentäuschung, aber auch nicht die bloße Stimmunghaftigkeit. Vielmehr geht es um eine Malerei, die sich ein Anregungspotenzial sucht. Ansgar Skiba beharrt auf den ureigensten Möglichkeiten des Malerischen. Das Gemaltsein soll in keinem Augenblick der Bildwahrnehmung vergessen werden. Das, was uns vor Augen gestellt wird, mag uns zwar an eigene Erlebnisse in der Natur erinnern, vor allem aber geht es um das einmalige und durch keine andere Erfahrung zu ersetzende Erlebnis vor dem Bild. Insofern muss sich die Qualität der Bilder aus dem formalästhetischen Bestand ergeben und nicht aus dem Vergleich mit dem Naturvorbild. Betrachtet man die Zeichnungen von Ansgar Skiba, so ist bemerkenswert, dass er in völlig anderer Form, aber mit demselben Bildgedanken arbeitet. Er hat einen Weg gefunden, Zeichnung und Landschaft in einer Weise zu verbinden, die beiden gerecht wird. Die Zeichnung wird nicht vom Motiv überstrahlt, so wenig wie das Motiv im Zeichnerischen

sich auflöst. Wenn der Künstler in seinen Zeichnungen auf Farbe verzichtet, so bedeutet dies zunächst eine massive Einschränkung der formalen Möglichkeiten. Neben der Reduktion der Farbigkeit – auf die Skala zwischen Schwarz und Weiß – sinkt auch das Motiv, die Landschaft gleichsam in die Fläche zurück. Der Strich des Zeichenstifts hat keine wirkliche Materialität. Das Flächige löst sich auf in ein Liniengespinnt.

Die Zeichnungen von Ansgar Skiba sind bei näherem Blick von ausgesprochener Raffinesse. Das liegt einerseits an der zeichnerischen Technik, bei der neben der schwarzen und weißen Tusche auch der Silberstift zum Einsatz kommt, aber andererseits auch an der sorgfältigen Auswahl der Papiere und der gelegentlich farbigen Grundierung.

Es ist eine Kunst des Strichs. Hell und Dunkel, Licht und Schatten werden im ersten Zugriff nicht durch Verreiben, also Auflösung der Linie, konstituiert, sondern durch schraffurähnliche Verdichtung. Dies ist eine irritierende Erfahrung zwischen räumlicher Anmutung und flächiger Ausbreitung. Das Räumliche wird unterstützt durch die Weißhöhungen und die Verwendung des Silberstiftes, der seine changierende Wirkung durch die Veränderung des Betrachtungswinkels entfaltet – zwischen Sichtbarkeit und Verschwinden.

Dass die Zeichnungen genau mit Ort und Zeit sowie mit den technischen Details bezeichnet sind, mag verwundern angesichts eines Werks, das sich vom konkreten Naturvorbild ins Allgemeine bewegt. Auch dies zeigt die Spannung von konkreter Naturerfahrung und nicht weniger konkreter Bilderfahrung.

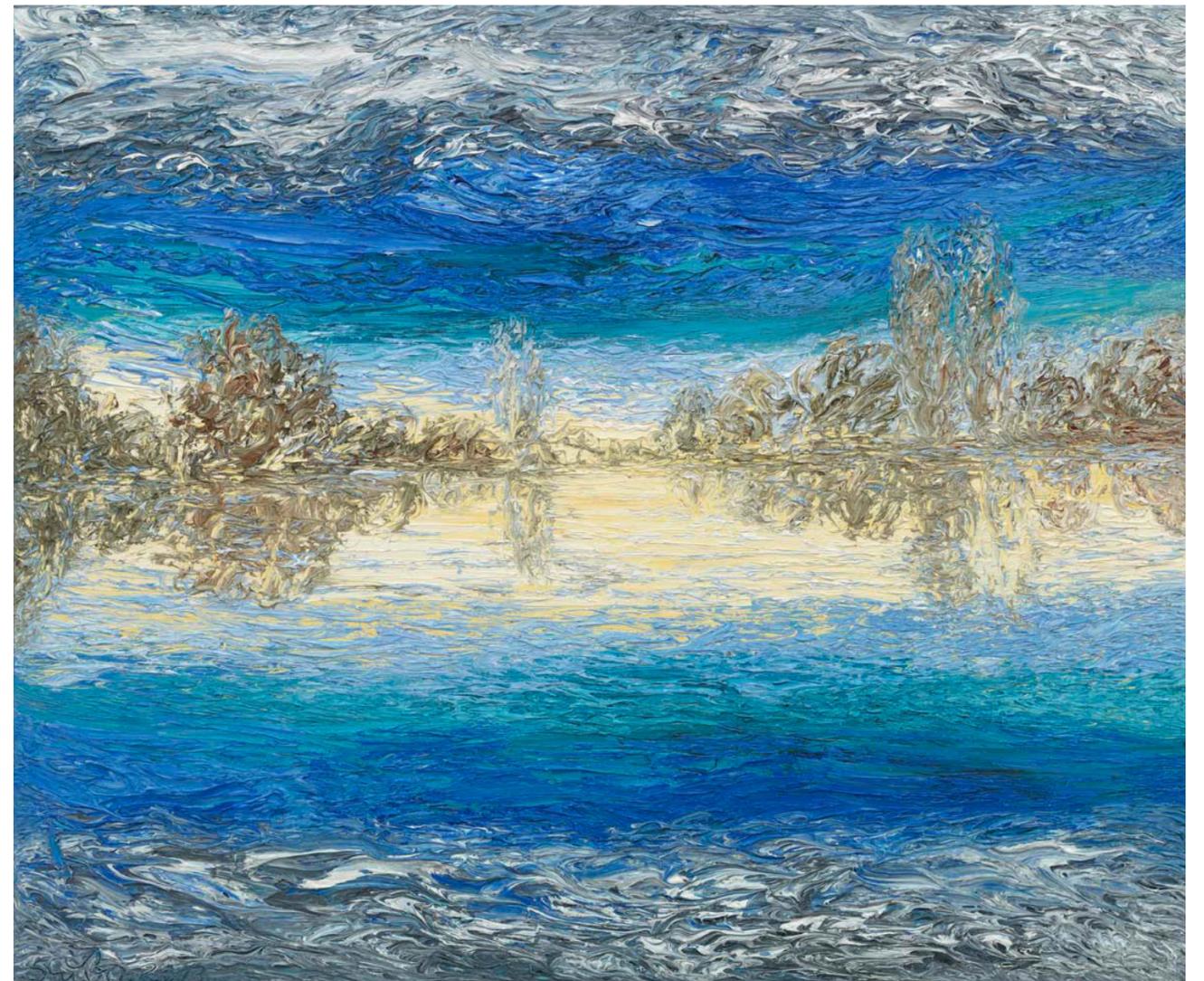
Ferdinand Ullrich  
Kunsthalle Recklinghausen



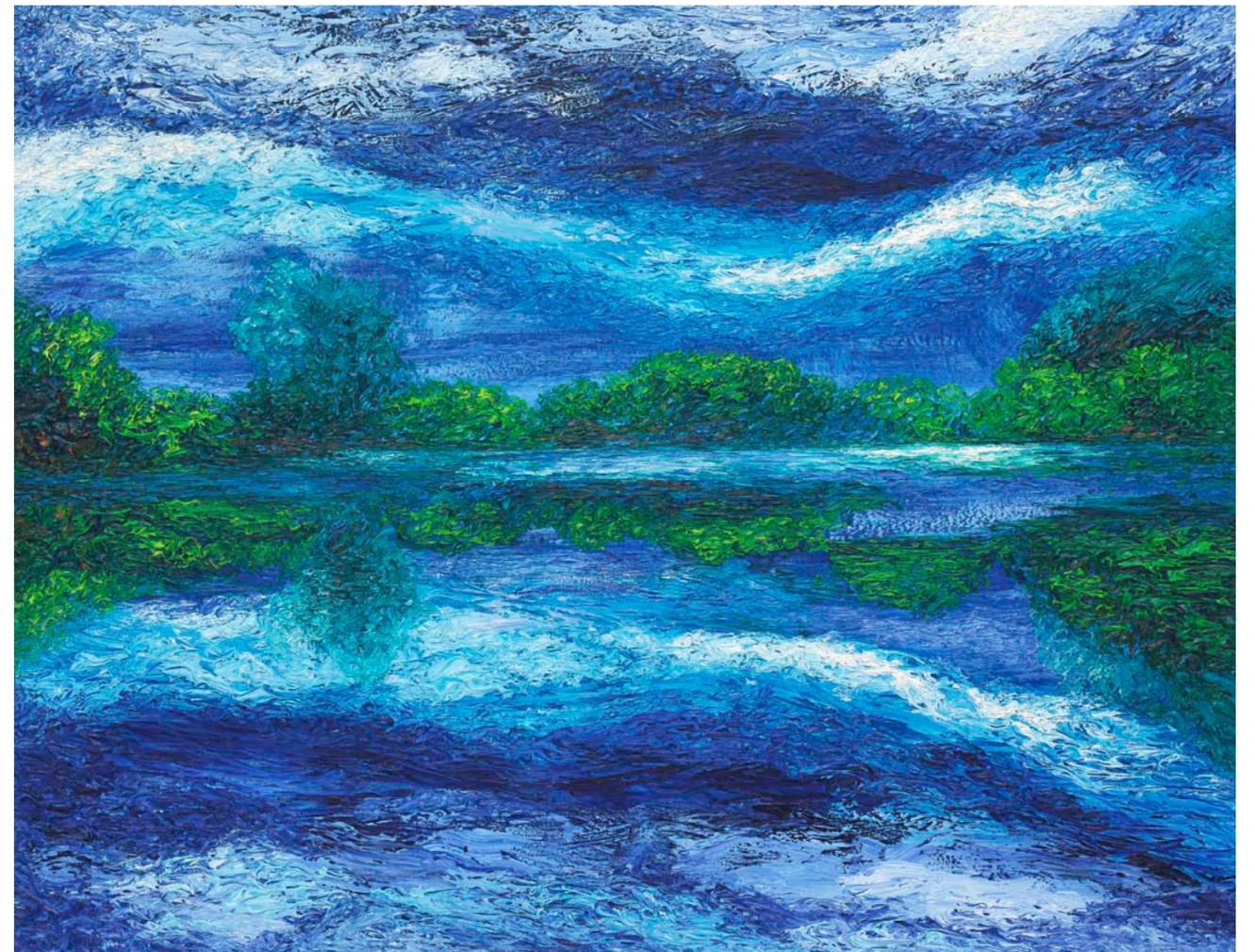
Waldweg  
100 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Waldweg  
100 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Spiegelung  
100 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Flusslandschaft  
155 x 200 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Fjord  
130 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2009

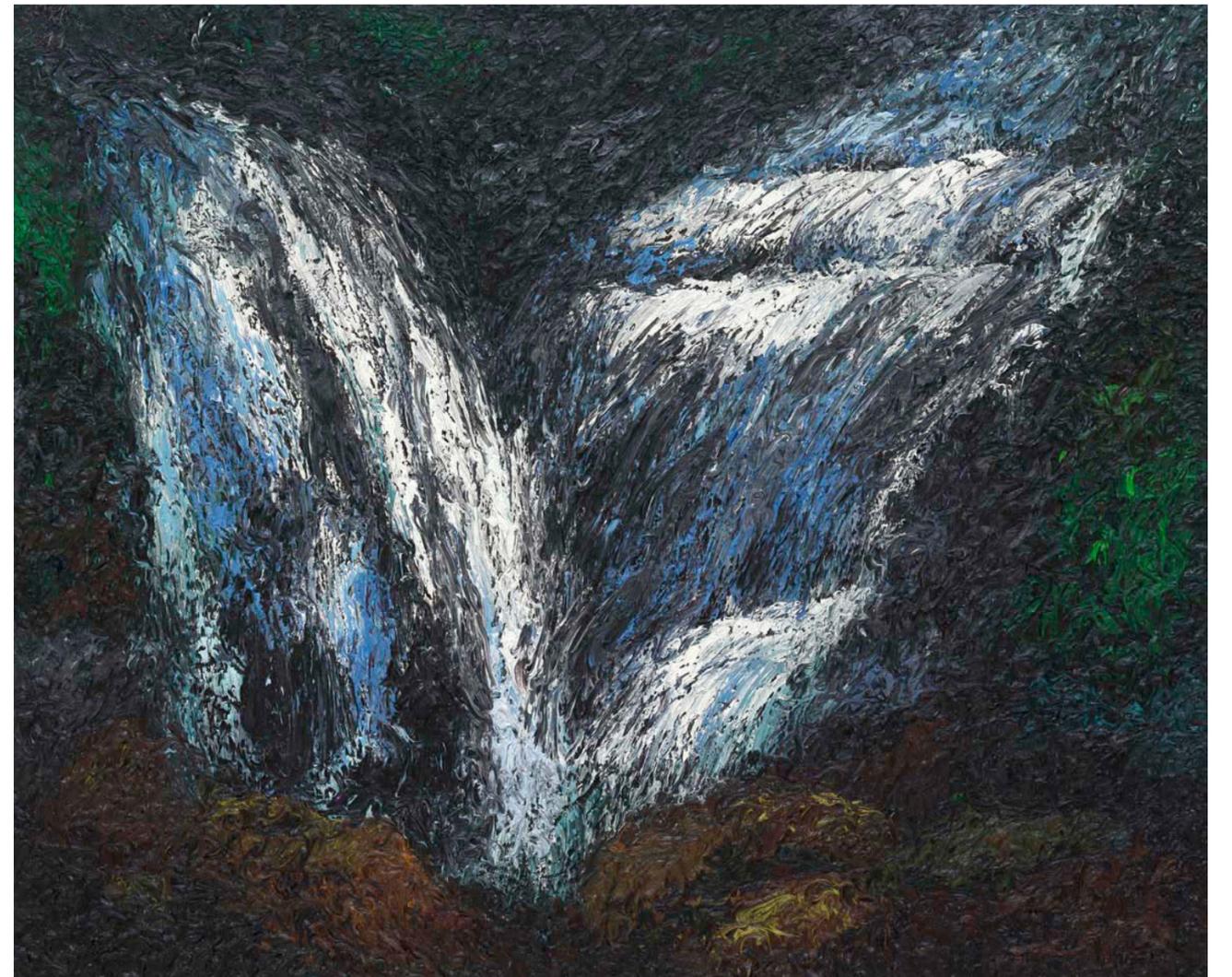
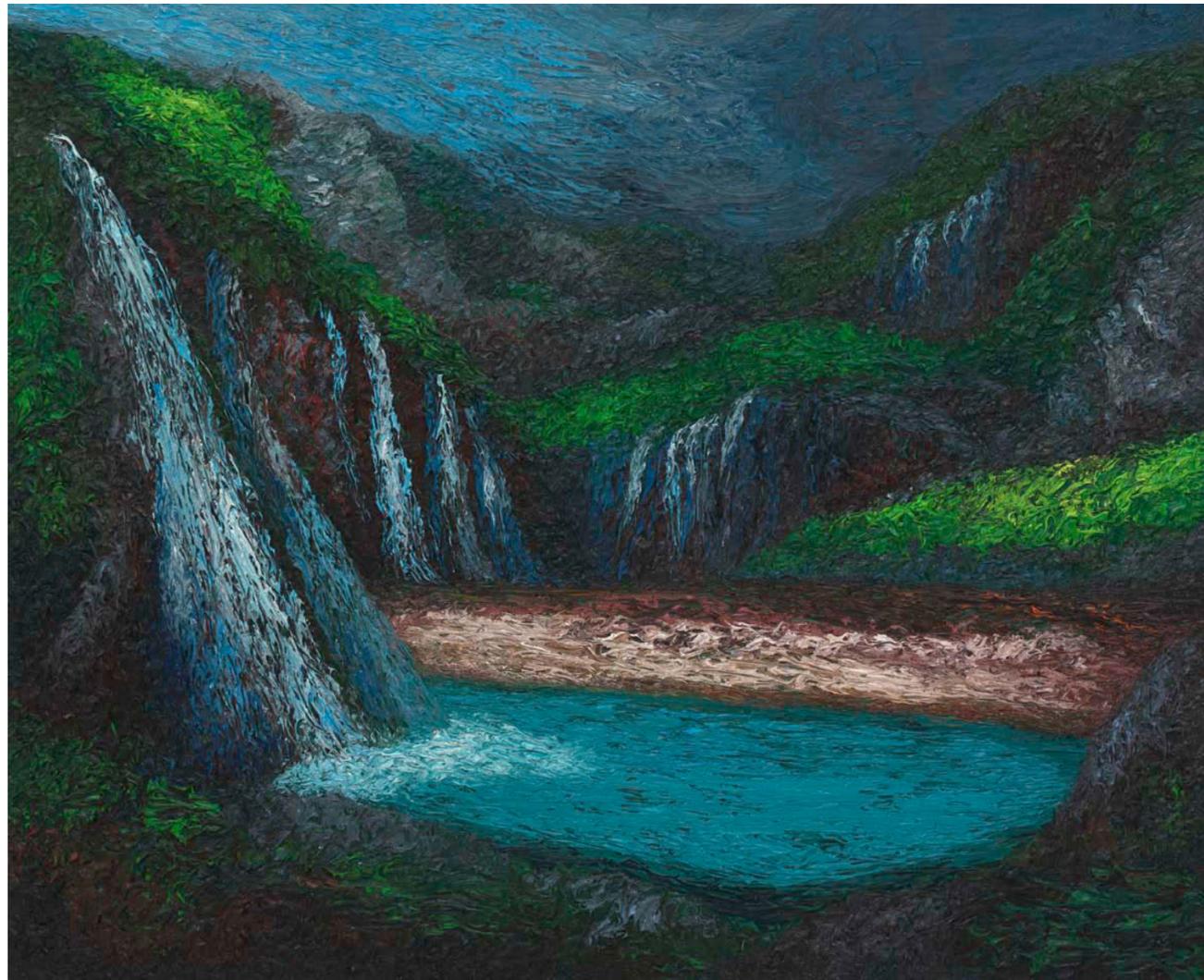


Spiegelung  
100 x 150 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Wasserfälle  
130 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

Wasserfall  
130 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Lavaküste  
80 x 100 cm  
Öl auf Leinwand  
2008

Lavaküste  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2011





Gletscherzunge  
50 x 70 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

Gebirgslandschaft  
50 x 70 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Gletscher  
90 x 150 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



Blaue Stunde  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

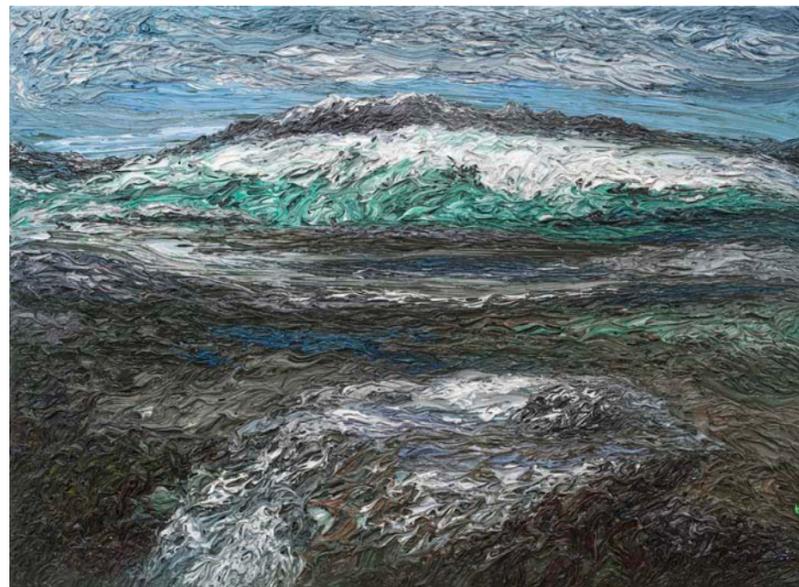




Gebirgsfluss  
50 x 70 cm  
Öl auf Leinwand  
2007

Gletscherzunge  
50 x 70 cm  
Öl auf Leinwand  
2006

Gebirge  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

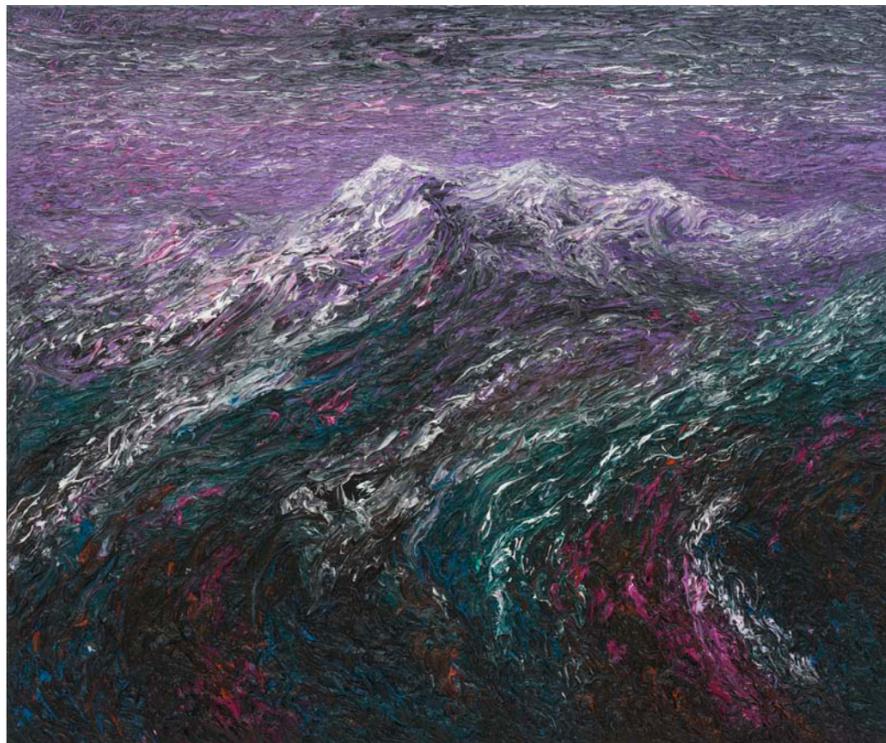




Gefrorener Wasserfall  
50 x 60 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

Gletscherschmelze  
100 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

Gletscher  
80 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



Mondlicht  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Welle  
120 x 230 cm  
Öl auf Leinwand  
2011





Brandung  
50 x 70 cm  
Öl auf Leinwand  
2009



Brandung  
50 x 70 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

Welle  
130 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Meeresbucht  
80 x 100 cm  
Öl auf Leinwand  
2006

Brandung  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2012





Kratersee  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

Kratersee  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

Spiegelung im Fjord  
120 x 170 cm  
Öl auf Leinwand  
2010



Welle  
120 x 180 cm  
Öl auf Leinwand  
2010



Welle  
130 x 210 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Welle  
180 x 240 cm  
Öl auf Leinwand  
2000

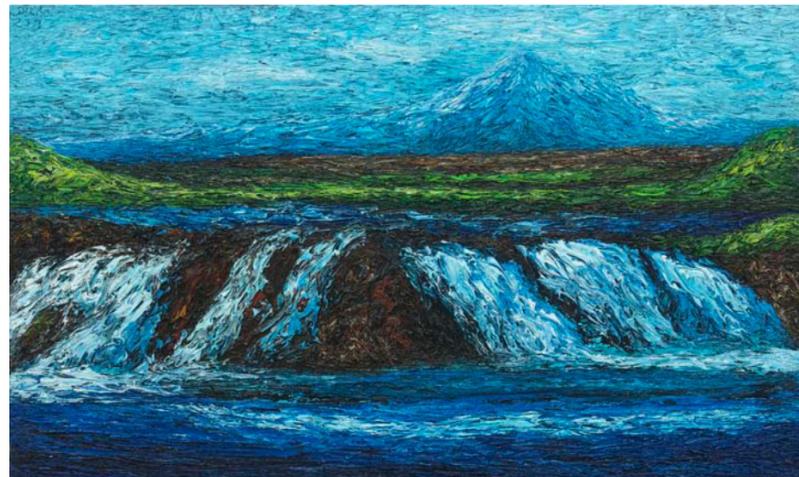




Westfjorde  
90 x 130 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Stromschnellen  
100 x 150 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

Bergsee  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2012





Meeresküste  
100 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2013

Abend am Fjord  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Felsküste  
155 x 200 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Welle  
120 x 240 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



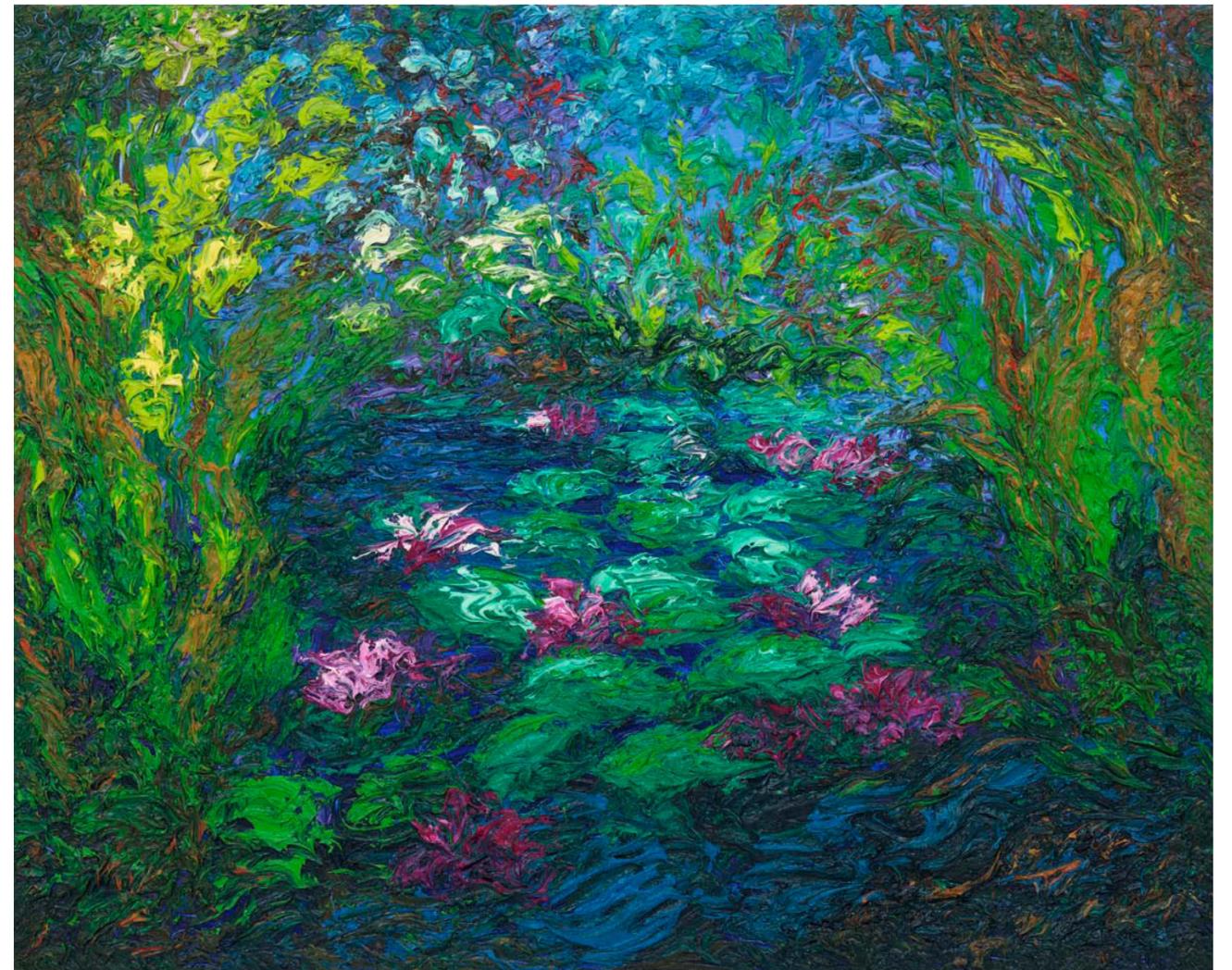
Welle  
180 x 300 cm  
Öl auf Leinwand  
2003



Nächtlicher Park  
115 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Seerosen  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



Seerosen  
60 x 110 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Seerosen  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Garten  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



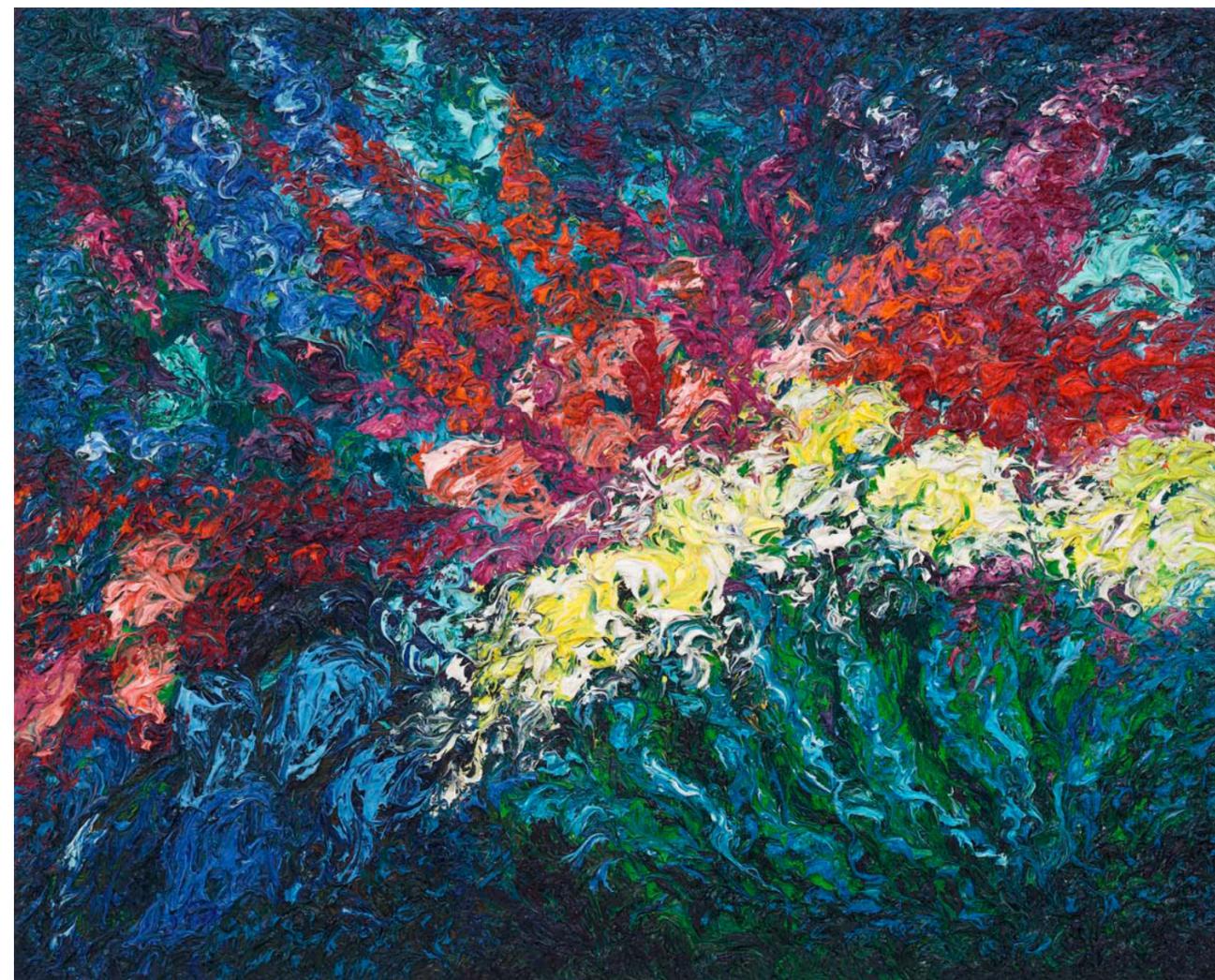
Seerosen  
90 x 150 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Schwertlilien  
50 x 60 cm  
Öl auf Leinwand  
2014



Garten  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



Seerosen  
90 x 130 cm  
Öl auf Leinwand  
2012



Garten  
110 x 180 cm  
Öl auf Leinwand  
2010



Garten  
110 x 170 cm  
Öl auf Leinwand  
2010



Lilie  
40 x 50 cm  
Öl auf Leinwand  
2014

Lilien  
40 x 50 cm  
Öl auf Leinwand  
2014



Lilie  
50 x 70 cm  
Öl auf Leinwand  
2014

Lilie  
50 x 70 cm  
Öl auf Leinwand  
2014



Garten  
130 x 195  
Öl auf Leinwand  
2011

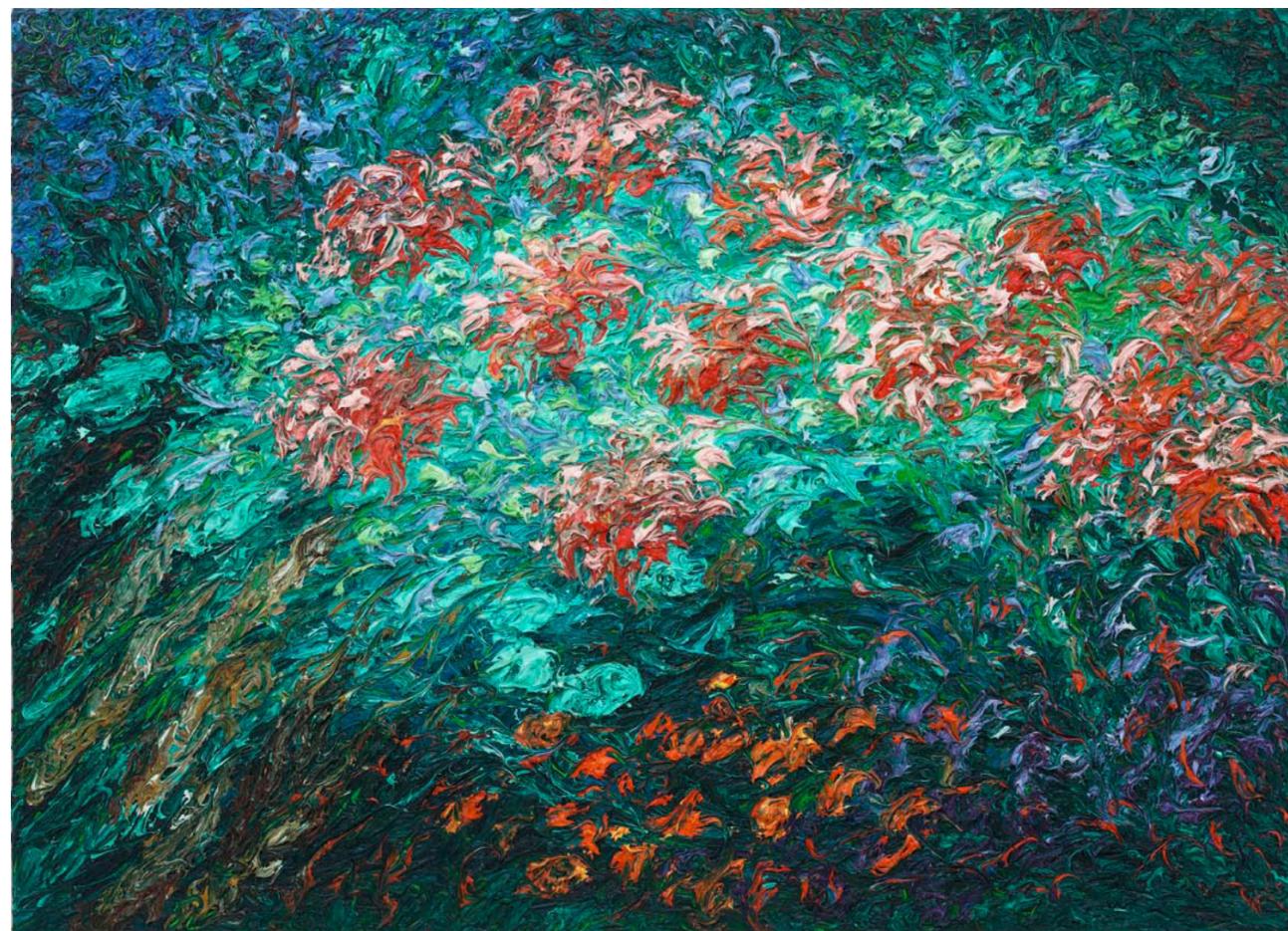
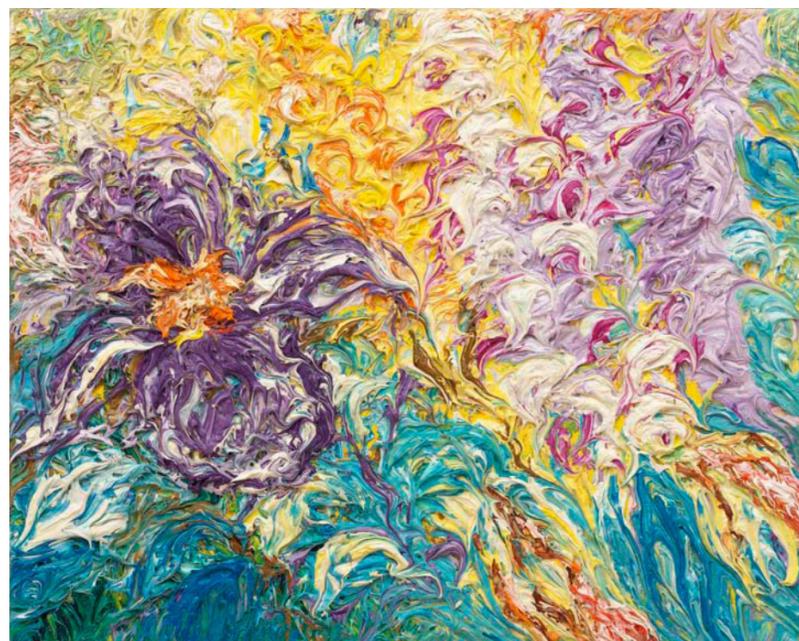


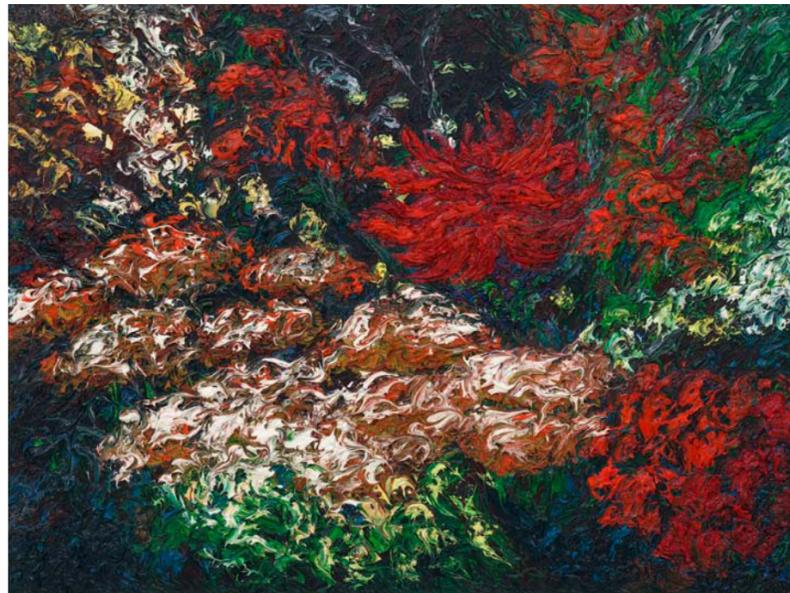


Garten  
50 x 60 cm  
Öl auf Leinwand  
2014

Iris  
40 x 50 cm  
Öl auf Leinwand  
2014

Garten  
100 x 140 cm  
Öl auf Leinwand  
2012





Dahlien  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Rosen  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2012

Rudbeckien  
100 x 125  
Öl auf Leinwand  
2012

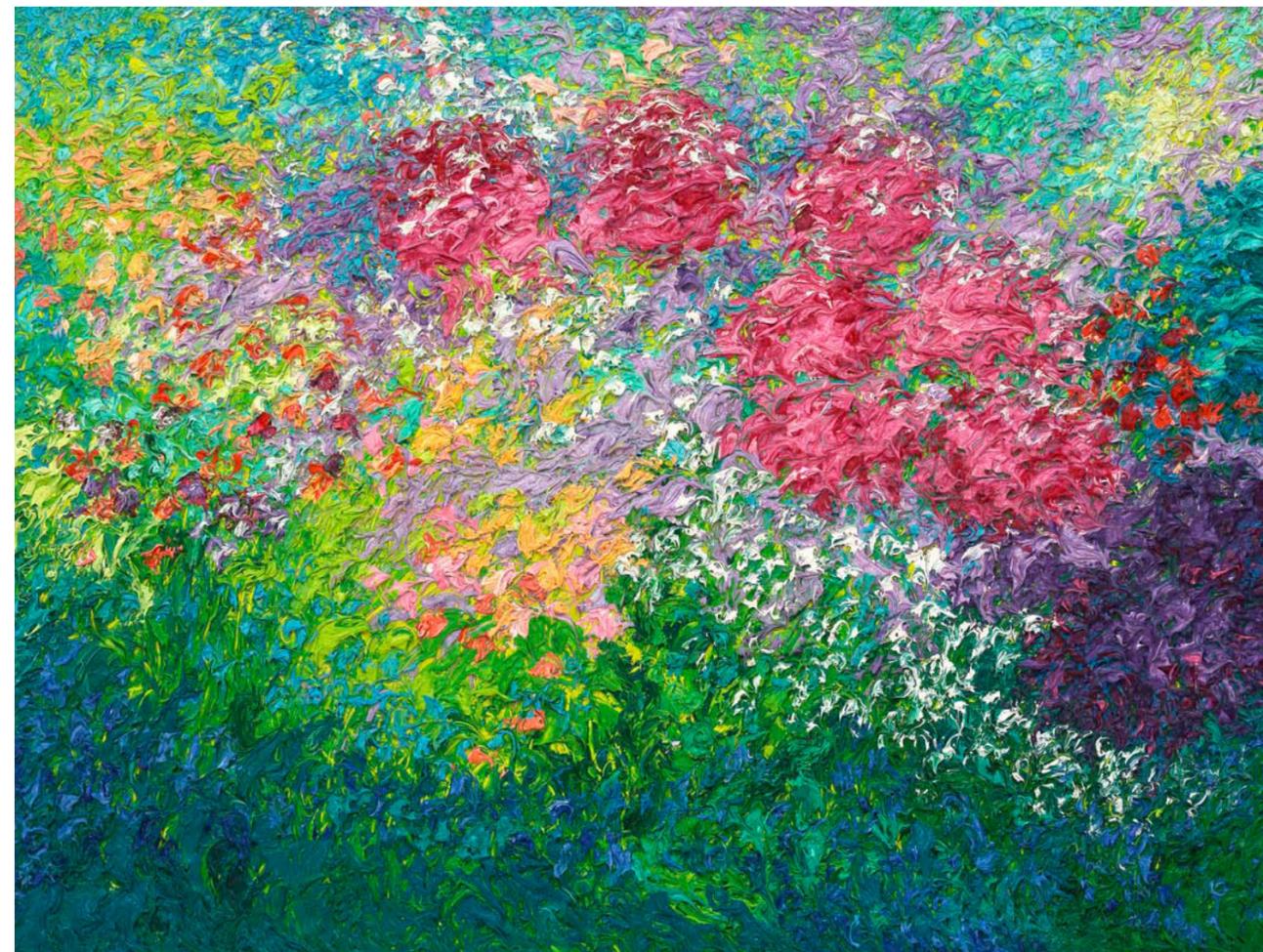
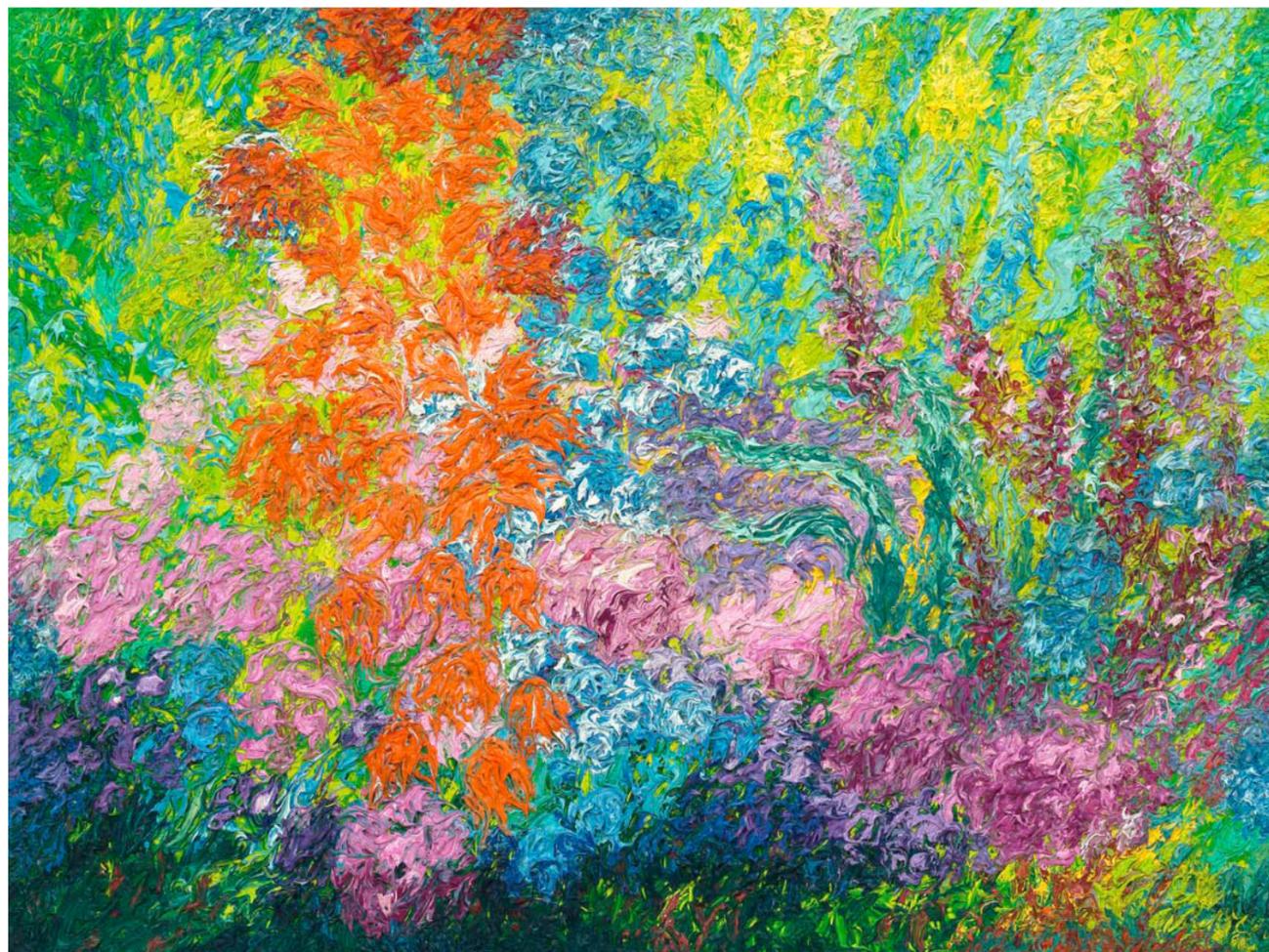


Garten  
130 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2010



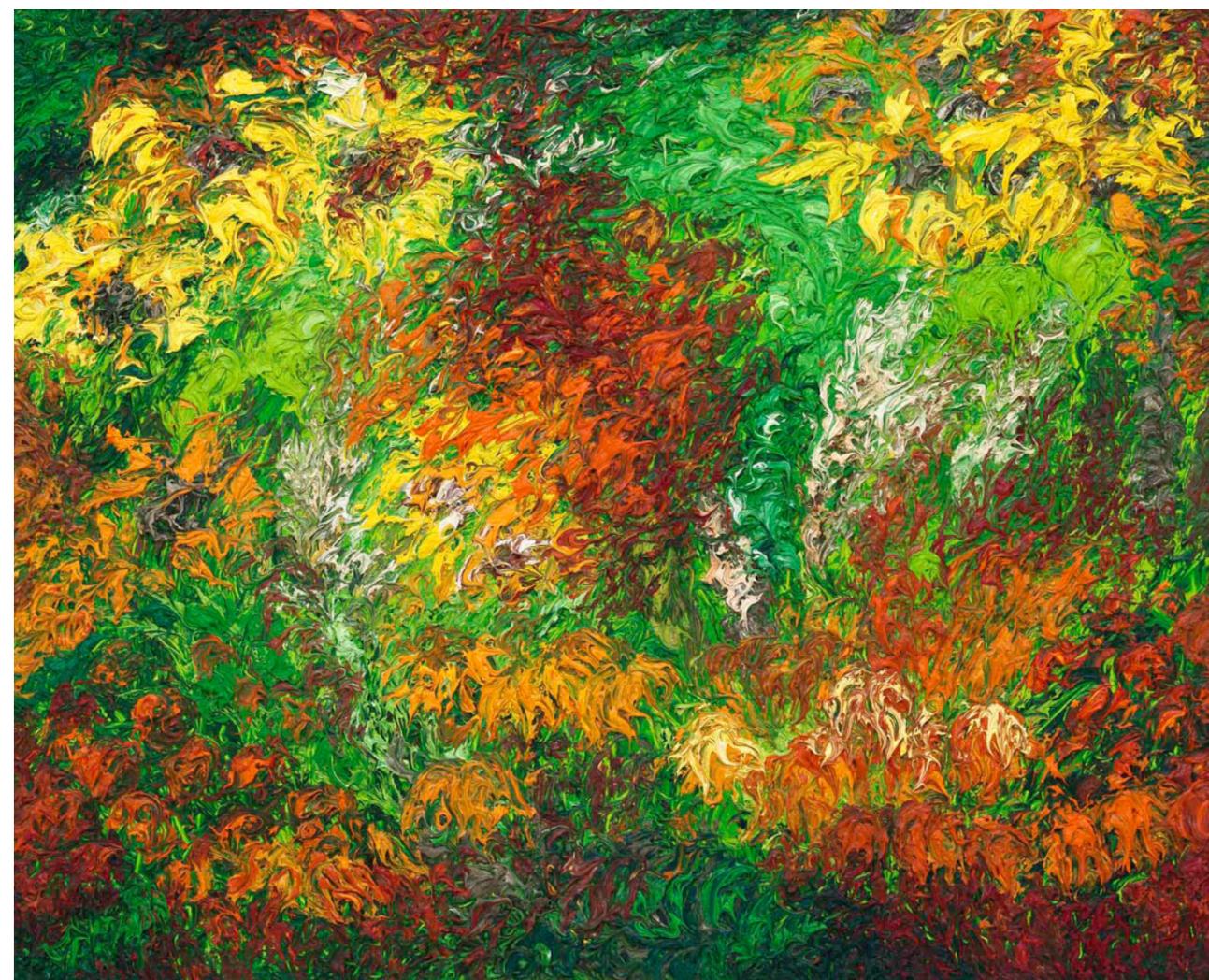
Garten  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

Garten  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



Garten  
100 x 130 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

Garten  
100 x 125 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

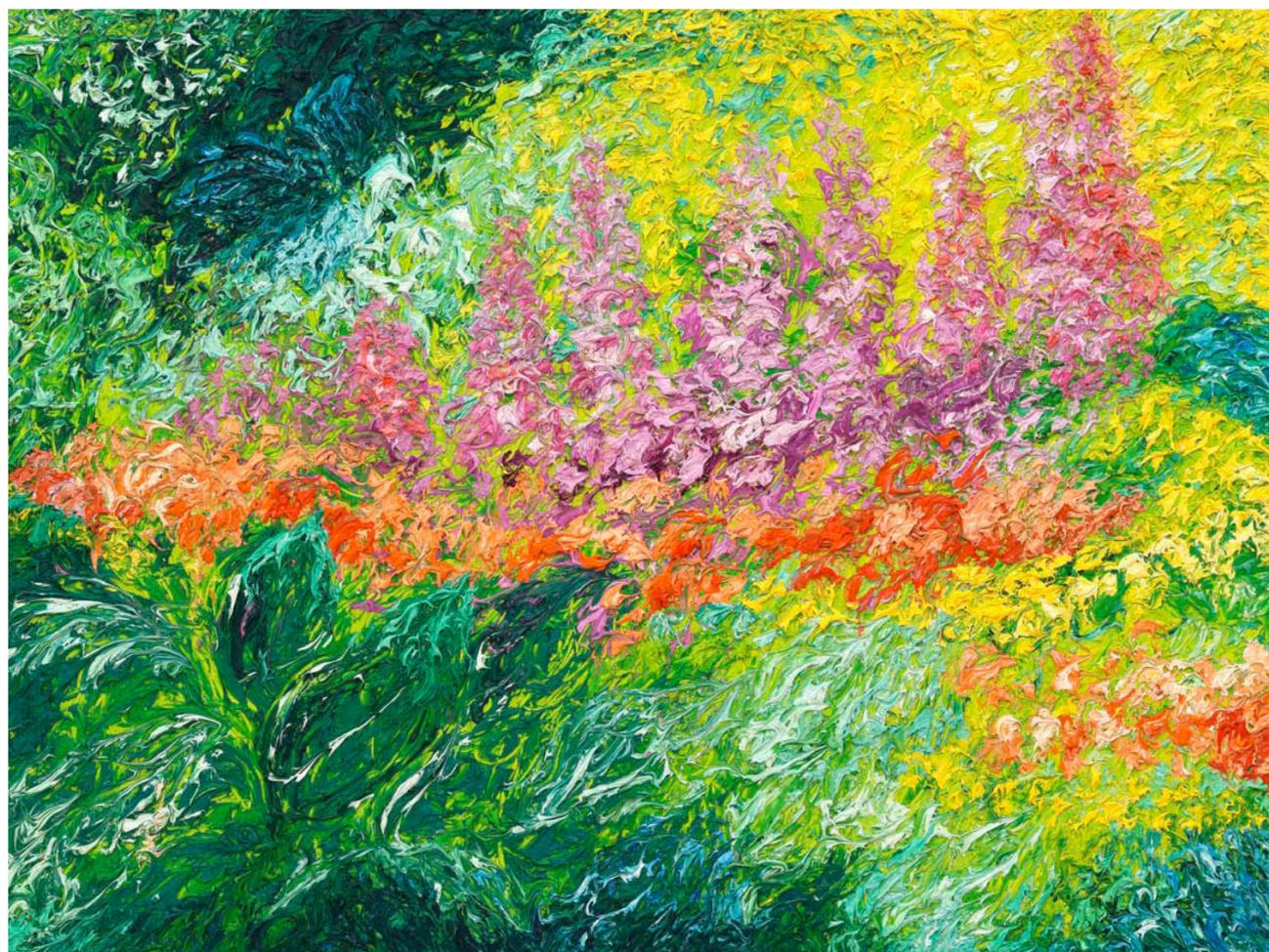


Garten  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Garten  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

Garten  
90 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2011

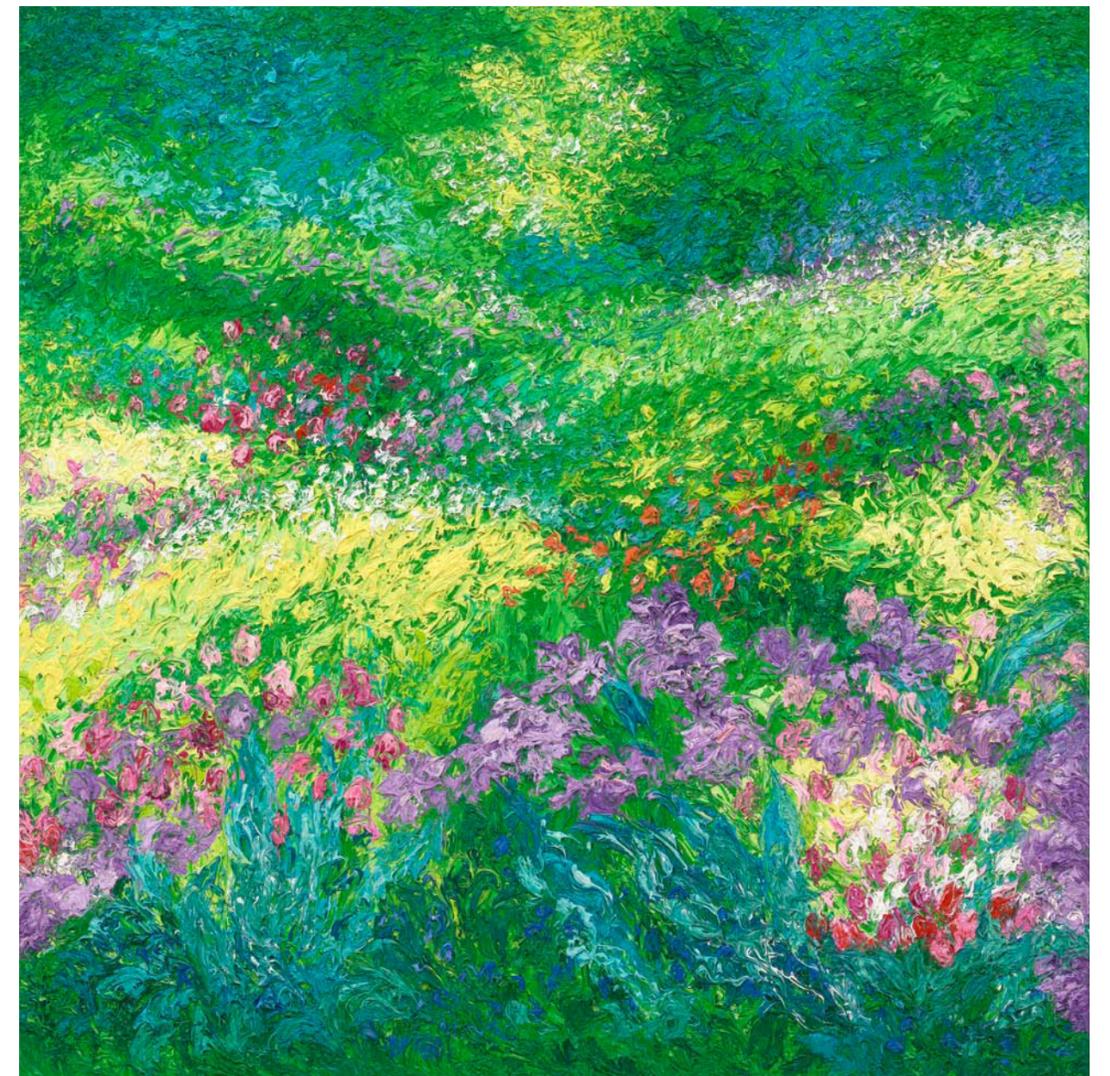
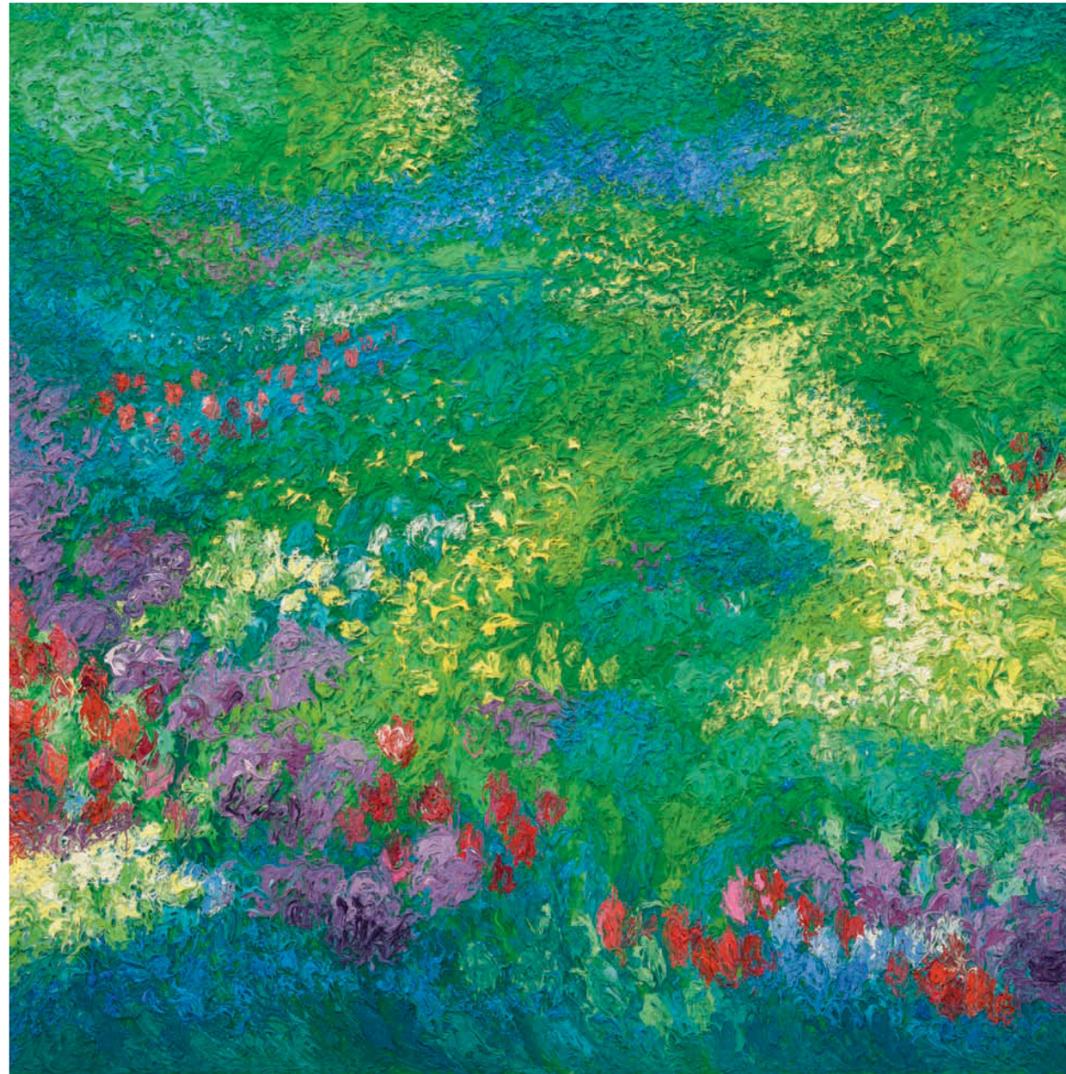


Garten  
100 x 160 cm  
Öl auf Leinwand  
2013



Tulpengarten  
120 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2010

Tulpengarten  
120 x 120 cm  
Öl auf Leinwand  
2010



Birkenwald  
155 x 200 cm  
Öl auf Leinwand  
2011



## Zu den Zeichnungen von Ansgar Skiba

*Mit seinen Zeichnungen schenkt uns der in Dresden geborene Künstler Ansgar Skiba intensive und außergewöhnlich sensible Einblicke in die Natur.*

*Mit großer Begeisterung zieht es den Künstler immer wieder in die Landschaft, ans Meer, in die Berge oder auch in die Rheinauen seiner Wahlheimat Düsseldorf. Hier sucht er die Einsamkeit, Ruhe und Kontemplation. Dabei entstehen jene Zeichnungen, die Gegenstand dieses Buches sind und die für lange Zeit im Schatten der Malerei des Künstlers standen. Zu Unrecht, wie das Studium dieser Zeichnungen jedem verrät, der sich ihnen hingibt.*

*Hört man dem Künstler aufmerksam zu, wenn er von seinen Spaziergängen und Wanderungen erzählt, so wird deutlich, wie sehr sich Skiba in die Tradition einer romantischen Welt-sicht einfügt, die wir seit dem 18. und schließlich ausgeprägt im 19. Jahrhundert finden. Die Schrecken des 20. Jahrhunderts haben den Blick auf diese Welterkundung lange verschlossen, zu vordringlich schienen existenzielle Fragen an die Schöpfung. Es ist aber nicht zu übersehen, dass sich in jüngster Zeit zunehmend Künstler dem Studium der Zeichnung verschreiben, sie als Bestandteil ihres Werkes definieren und sich dazu bekennen.*

*Der Weg in die Natur, die einsame Suche nach dem Motiv, das Abtasten der Landschaft mit dem Silberstift oder der Feder, diese introvertierte Haltung hat so gar nichts gemein mit dem lauten und extrovertierten Kunstbetrieb, in dem wir uns tagtäglich wiederfinden.*

*Und dennoch gehören gerade diese Übungen zu den aufregendsten und ehrlichsten künstlerischen Techniken. Die Zeichnung ist nach wie vor das unmittelbarste Zeugnis menschlicher Kreativität.*

*Ansgar Skibas Zeichnungen sind ein eindringliches Zeugnis dieser zeichnerischen Qualität. In seinem virtuos, meisterhaften Duktus erkennt man das Studium seiner Kollegen vieler Jahrhunderte. Von Albrecht Dürer, Vincent van Gogh bis hin zu dem belgischen James Ensor könnte man sich die Blätter in den grafischen Kabinetten, wie jenem des vom Künstler so geschätzten und gut vertrauten Kupferstichkabinetts in Dresden, vorlegen lassen. Auch ein Blick auf Alberto Giacometti ist in diesem Vergleich zu empfehlen.*

*Vielleicht ist es die verwandtschaftliche Nähe zu den Altmeistern, die Ansgar Skiba, neben seinen Zeichnungen mit Tusche, zu einer ganz ungewöhnlichen Technik greifen lässt, der Silberstiftzeichnung.*

*Die Unaufgeregtheit des Silberstifts, die keine Akzentuierung der Linie zulässt, hat es ihm angetan. Ein einmal gesetzter Strich ist nicht korrigierbar, entlarvend für den Künstler, meisterlich, wenn man ihn so beherrscht wie er. Diese Silberstiftzeichnungen unterscheiden sich formal nicht von den übrigen Tuschezeichnungen. Allein der Bildträger irritiert zunächst, besteht er doch aus einer massiven Holzplatte, durch die der Objektcharakter der kleinen Formate stark erhöht wird. Die Verwendung des Holzgrundes hat ganz praktische Gründe, denn auch diese Arbeiten entstehen in der Natur. Und der Künstler erzählt gerne, wie geeignet diese massiven Holzplatten sind, liegen sie doch gut in der Hand und sind Mal- und Untergrund in einem.*

*Skibas Verwendung dieser sehr alten künstlerischen Technik ist bemerkenswert, auch und vor allem im Kontext der zeitgenössischen Zeichnung. Dieses sich Einlassen auf die spezifischen Bedingungen des Silberstifts, die Präparierung des Untergrunds bis hin zum Zulassen eines Oxidations-*

prozesses, all dies fasziniert den Künstler ebenso, wie die freie Arbeit selbst.

Inhaltlich unterscheiden sich diese Silberstiftzeichnungen nicht von den Arbeiten mit Tusche. Auch hier finden wir nicht das kleinliche Abtasten des Auges nach Wiedererkennbarem. Skibas Strich bleibt gänzlich abstrakt, beschreibt nicht ein Ding, nicht den Berg und nicht den Fluss. Seine Linie folgt ganz allein und ausschließlich der Emotion, der Leidenschaft, die der Künstler in jenem Dialog zwischen sich und der Natur empfindet. Es sind somit Blätter von großer emotionaler Dichte, äußerst persönlicher Natur und damit dem handgeschriebenen Tagebuch vergleichbar. Diesen Vergleich führt Skiba gerne an, wenn er über seine Arbeiten spricht, und hierzu gehört auch das mitunter penible Notieren auf der Rückseite über den Ort und die Stunde seiner Aufzeichnung, auch wenn Monate und Jahre vergehen, bis das Blatt beendet wird.

Dies ist auch der Grund, warum Skiba immer wieder den Weg in die Natur sucht, den Weg in die Landschaft, ans Meer oder auch an den Rhein. Eine Arbeit nach fotografischen Vorlagen ist für ihn undenkbar, geht es ihm doch gerade um jenes Befragen der Natur vor Ort, jenes Erwachen von Emotionen und das Zulassen von Zeit, das Sich-Aussetzen vor und in der Natur.

Dieses romantische Lebensgefühl ist uns in unserer Alltäglichkeit so fern und in unseren Träumen doch so nah. Vielleicht sind es unsere Träume, die Ansgar Skiba so vortrefflich zu beschreiben versteht. Unsere Träume vom Erkennen existenzieller Wahrheiten im Angesicht der Natur. Unsere Träume von einer längst verlorenen Einheit mit dieser Natur,

das Erleben von Stimmungen, von Erregung, ja auch das Erdulden des Nichts. Nach all dem Schein, der uns umgibt und in dem wir zunehmend leben, ist dieses Erlebnis authentisch, und hieran dürfen wir teilhaben.

Interessantes Detail dieser Zeichnungen ist, dass sie menschenleer sind. Wir sind unmittelbar in den Landschaften und es bedarf keiner Geste eines Caspar David Friedrich, um uns in das Bild einzuführen. Wir gleiten mit dem Zeichenstift dahin, werden mitgerissen, kaum begreifend, ob wir uns auf einem Feld oder in den Wolken befinden. Wie auch Giacometti tastet sich Ansgar Skiba an die Gegenständlichkeit heran, ohne sie selbst je zu berühren. Es ist ein allmähliches Herantasten, eine vorsichtige, sich allmählich verdichtende, den Gegenstand suchende Linie. Erst in der Imagination des Betrachters schließt sich der Kreis, der im Kopf des Künstlers begann. Hier, im Kopf des Schauenden fügt sich zusammen, was der Künstler erträumt, was er gesehen hat.

Auch die Nähe zu den späten Zeichnungen von Goghs erscheint augenfällig. Die kosmische Dimension, die van Gogh einzufangen vermag, jener Hinweis auf eine alles umfassende Idee, dies erscheint uns auch im Angesicht der Landschaften von Ansgar Skiba. Wir versinken mit dem Künstler in den Weiten seiner Linien, meist menschenleer, still und einsam füllen wir sie mit unseren eigenen Gedanken, Gesprächen und Begegnungen. Und immer wieder spiegelt sich in ihnen auch unsere Sehnsucht nach dem Erfassen des Absoluten, des Unaussprechlichen.

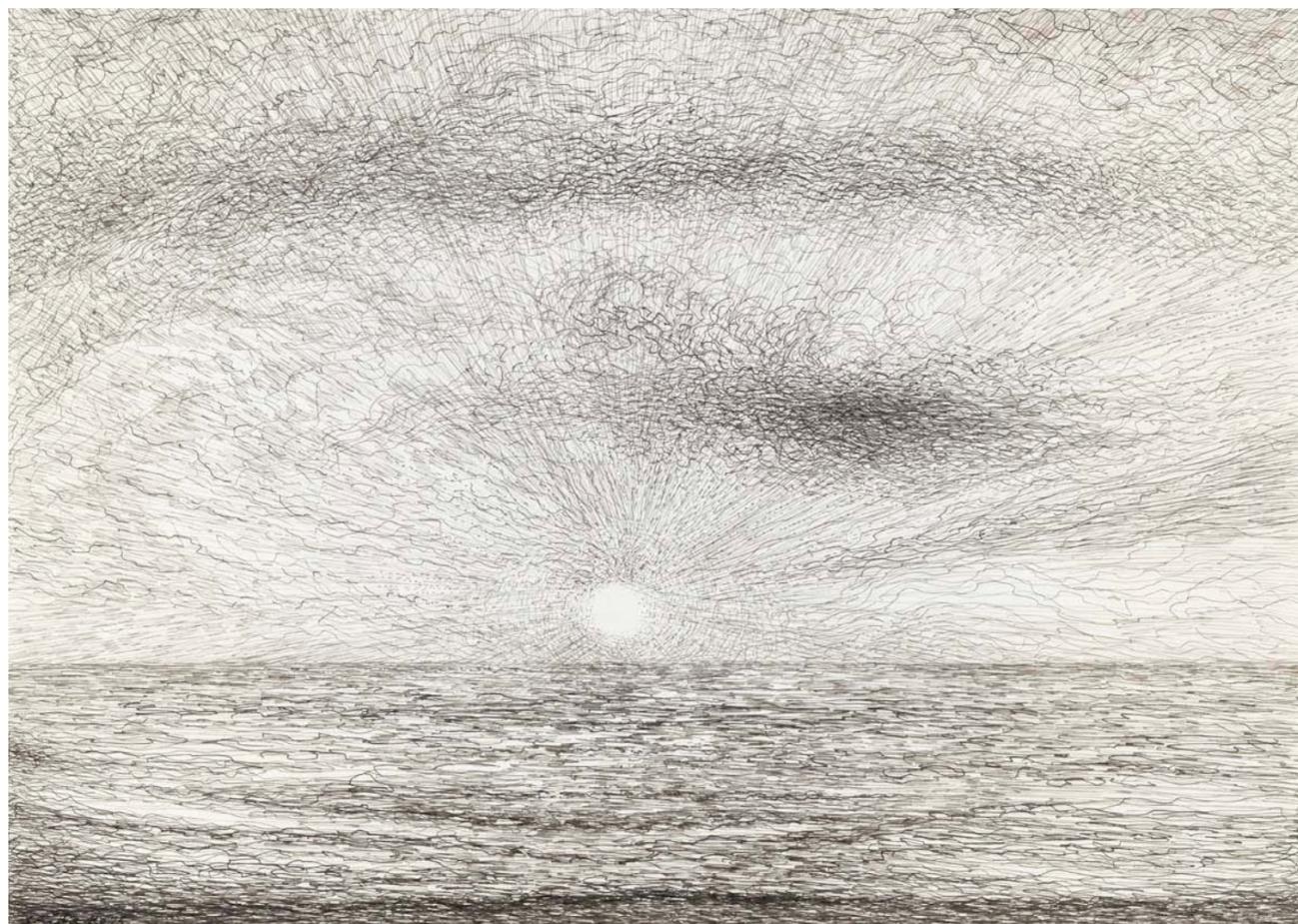
Stephan Mann  
Museum Goch

Gipfel  
36 x 50,9 cm  
Tusche auf Papier  
2013-2014



Sonnenaufgang  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2013

Himmel und Meer  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2013



Himmel und Meer  
30 x 40 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Holz  
2013

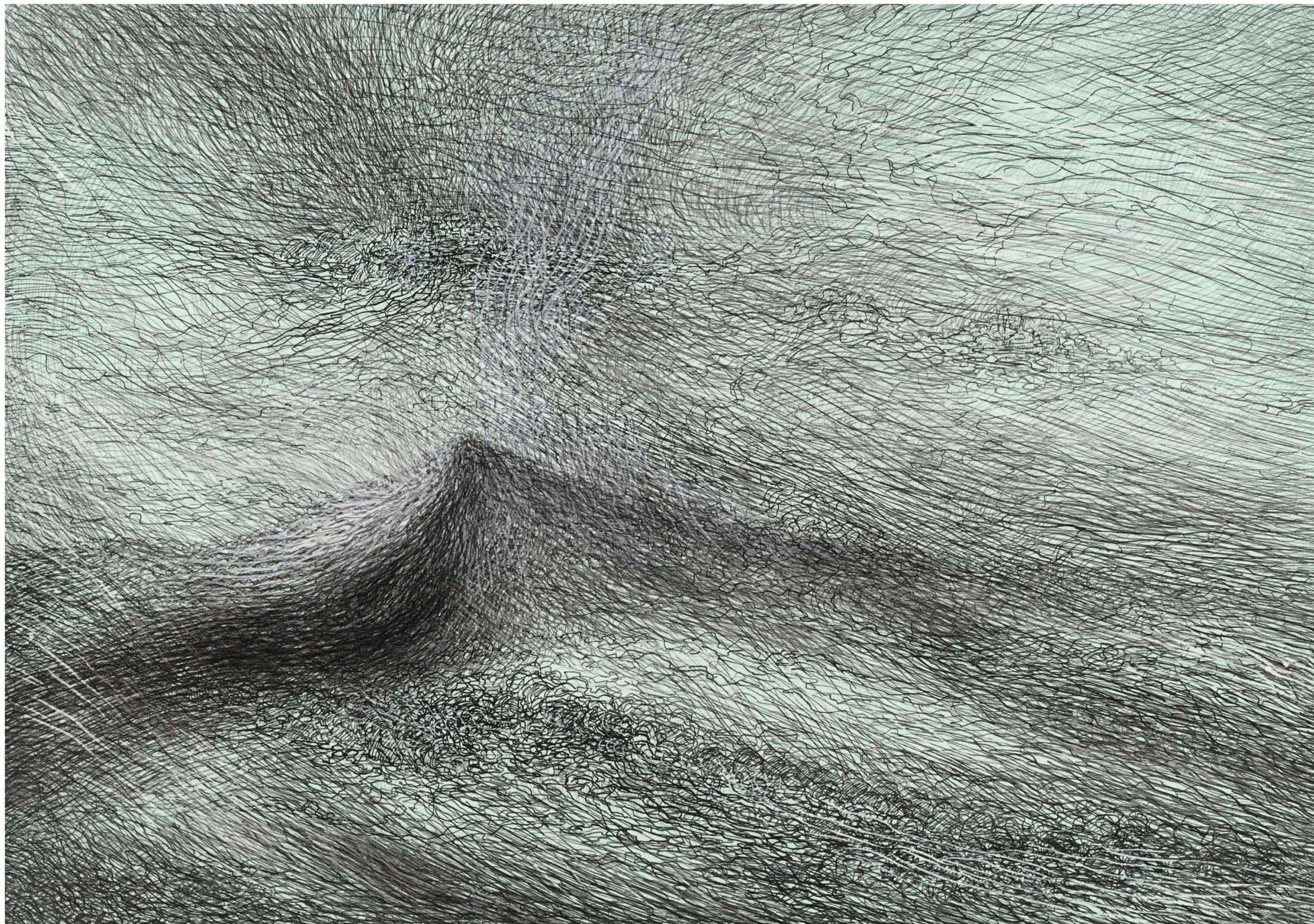
Sonnenuntergang –  
Zeeland  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2013



Felsenlandschaft –  
Gleitmannskiefer  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2013



Milleschauer  
34,7 x 49,4 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Papier  
2014





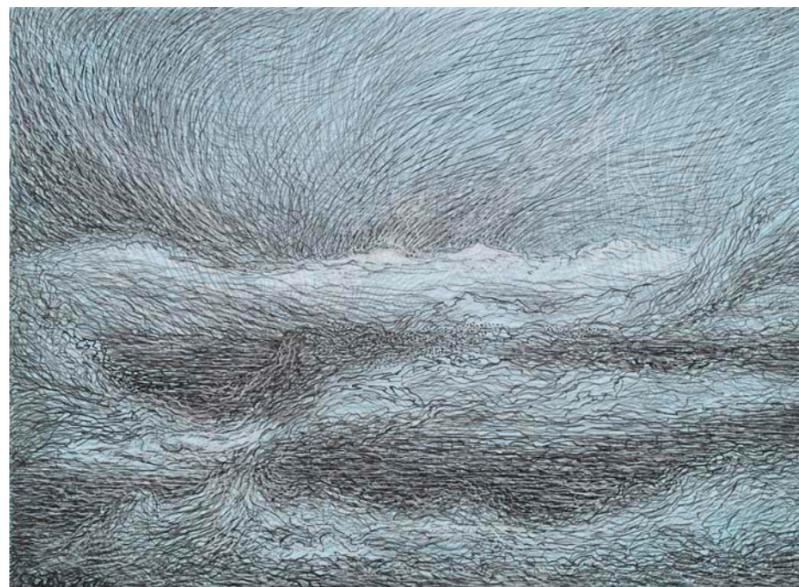
Schwarzer Mond  
22 x 30 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Papier  
2014

Einsamer Berg  
21,9 x 29,8 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Papier  
2014



Eiche am Teich  
30 x 40 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Holz  
2012-2014

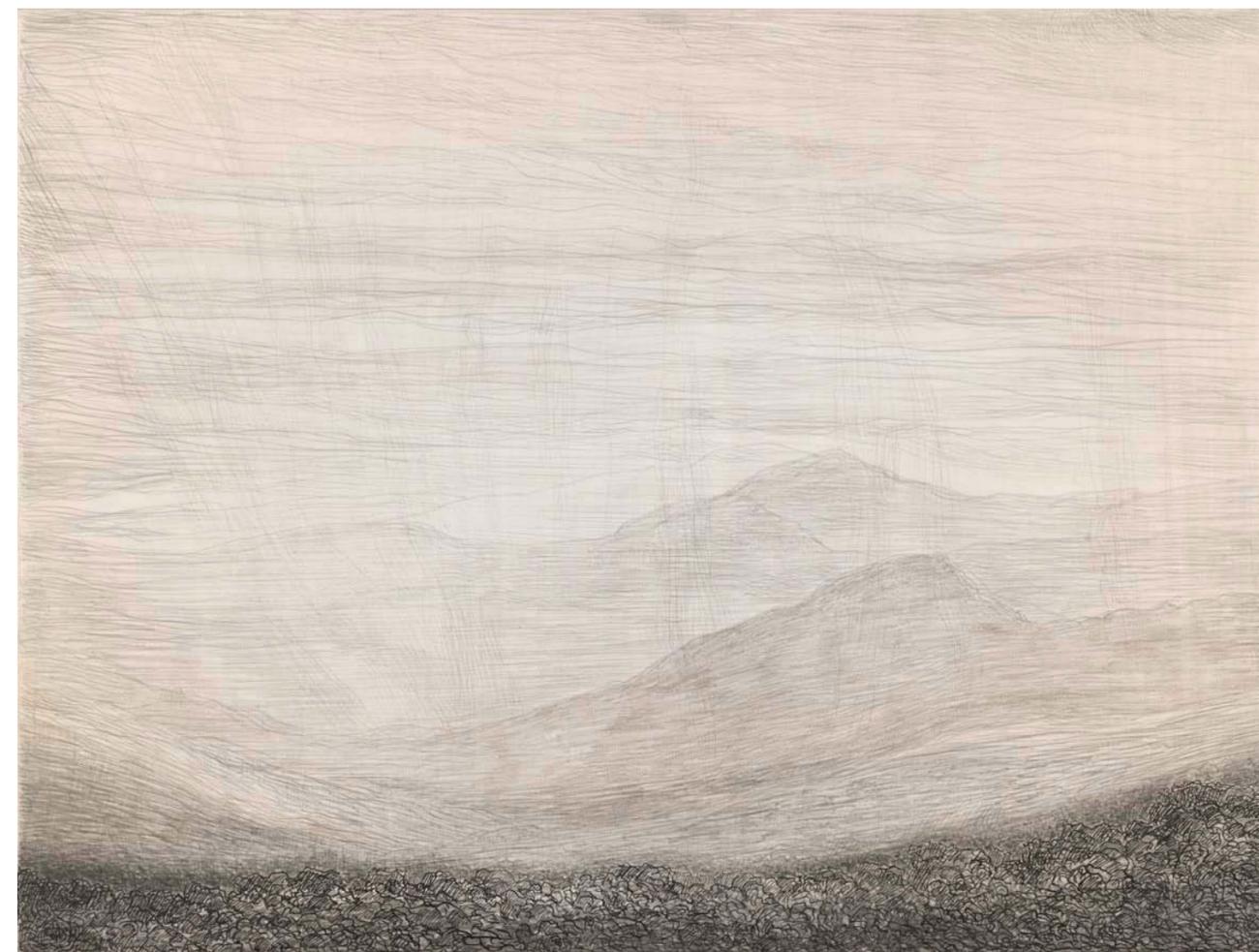




Spronser Seen  
22 x 30 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Papier  
2014

Gletscher  
21,9 x 29,7 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Papier  
2014

Riesengebirge  
30 x 40 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Holz  
2012-2013



Garten  
36 x 50,5 cm  
Tusche auf Papier  
2012-2013

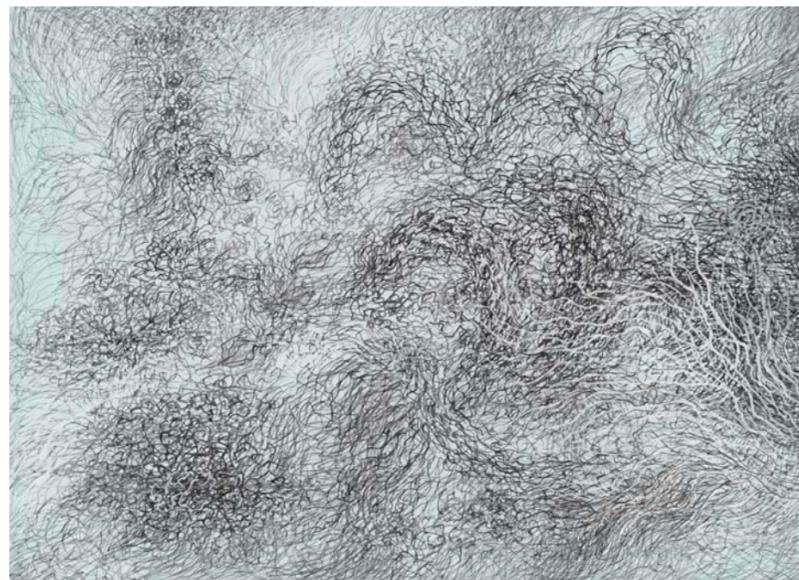


Waldgarten  
30 x 40 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Holz  
2012-2014



Früher Morgen im Gebirge  
34,4 x 49,8 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Papier  
2013-2014





Garten  
22 x 29,9 cm  
Silberstift und  
Tusche auf Papier  
2014

Garten  
22,3 x 30,3 cm  
Silberstift und  
Tusche auf Papier  
2014

Garten  
31 x 41 cm  
Tusche auf Papier  
2013-2014





Tagesanbruch –  
Sonnenaufgang am Meer  
24 x 30 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Holz  
2013

Meereslandschaft  
24 x 30 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Holz  
2013

Gletscherschwund  
34,6 x 49,5 cm  
Silberstift und Tusche  
auf Papier  
2014



Island - Meeresbucht  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2012



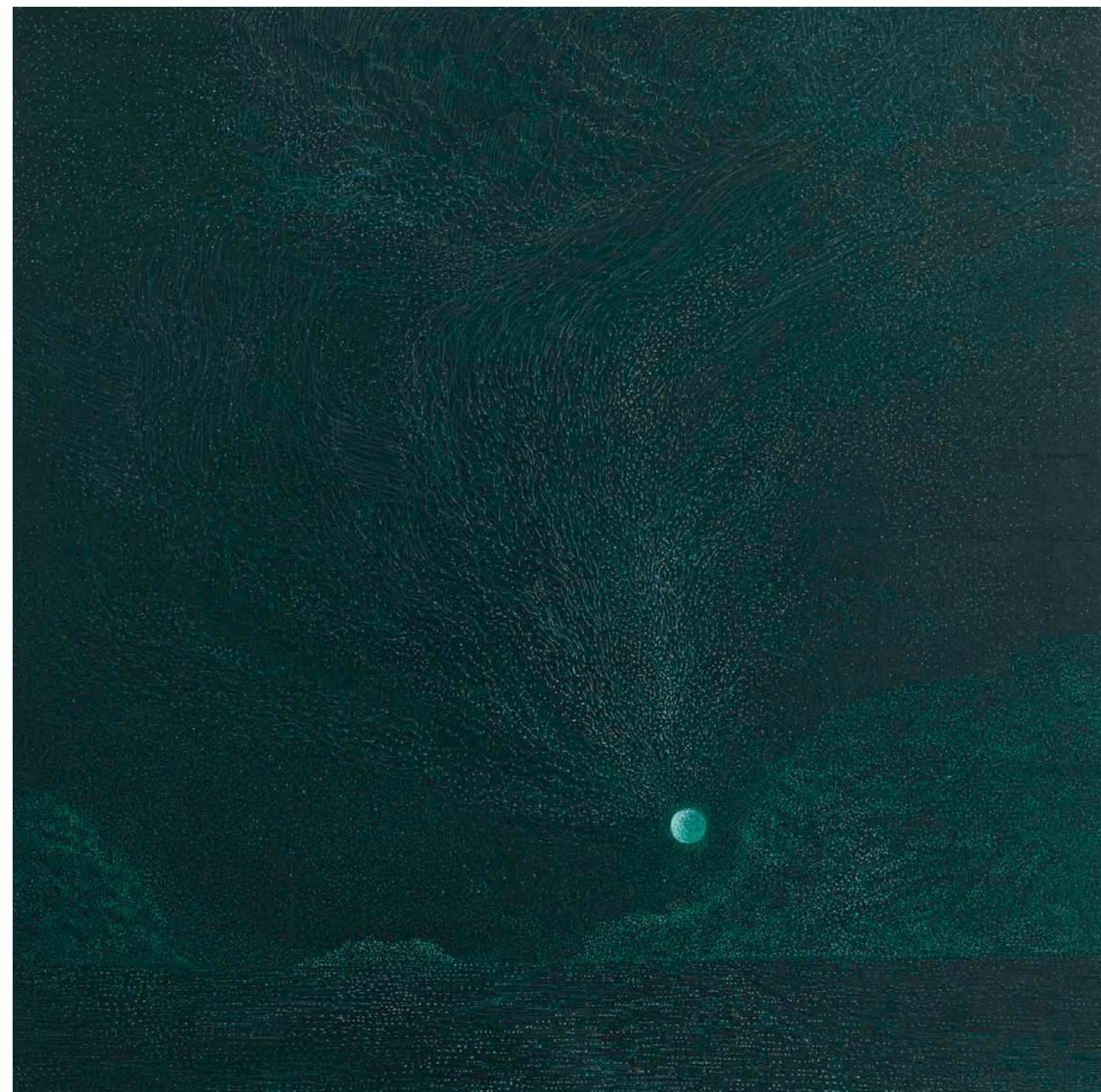
Fjord – Spiegelung  
27 x 45 cm  
Tusche auf Papier  
2010



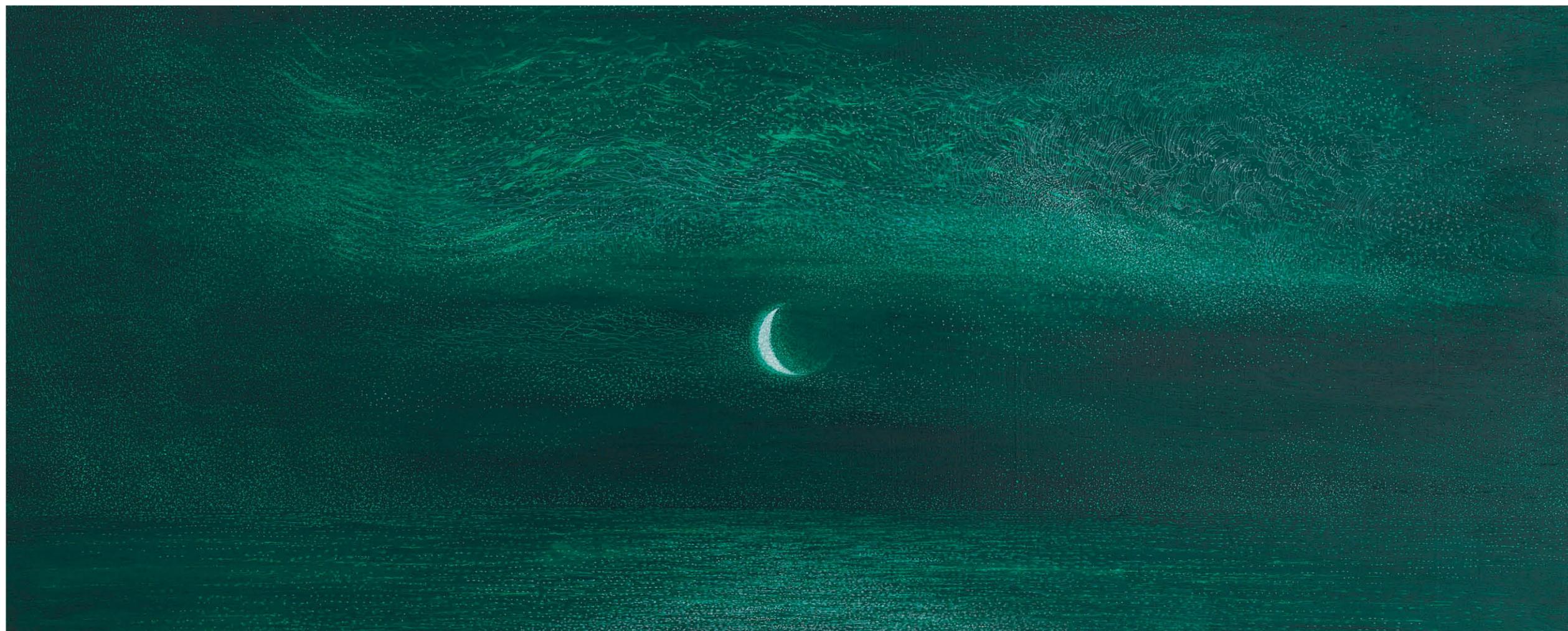
Sander  
27 x 45 cm  
Tusche auf Papier  
2009–2013



Mondnacht  
30 x 30 cm  
Tusche auf Holz  
2003

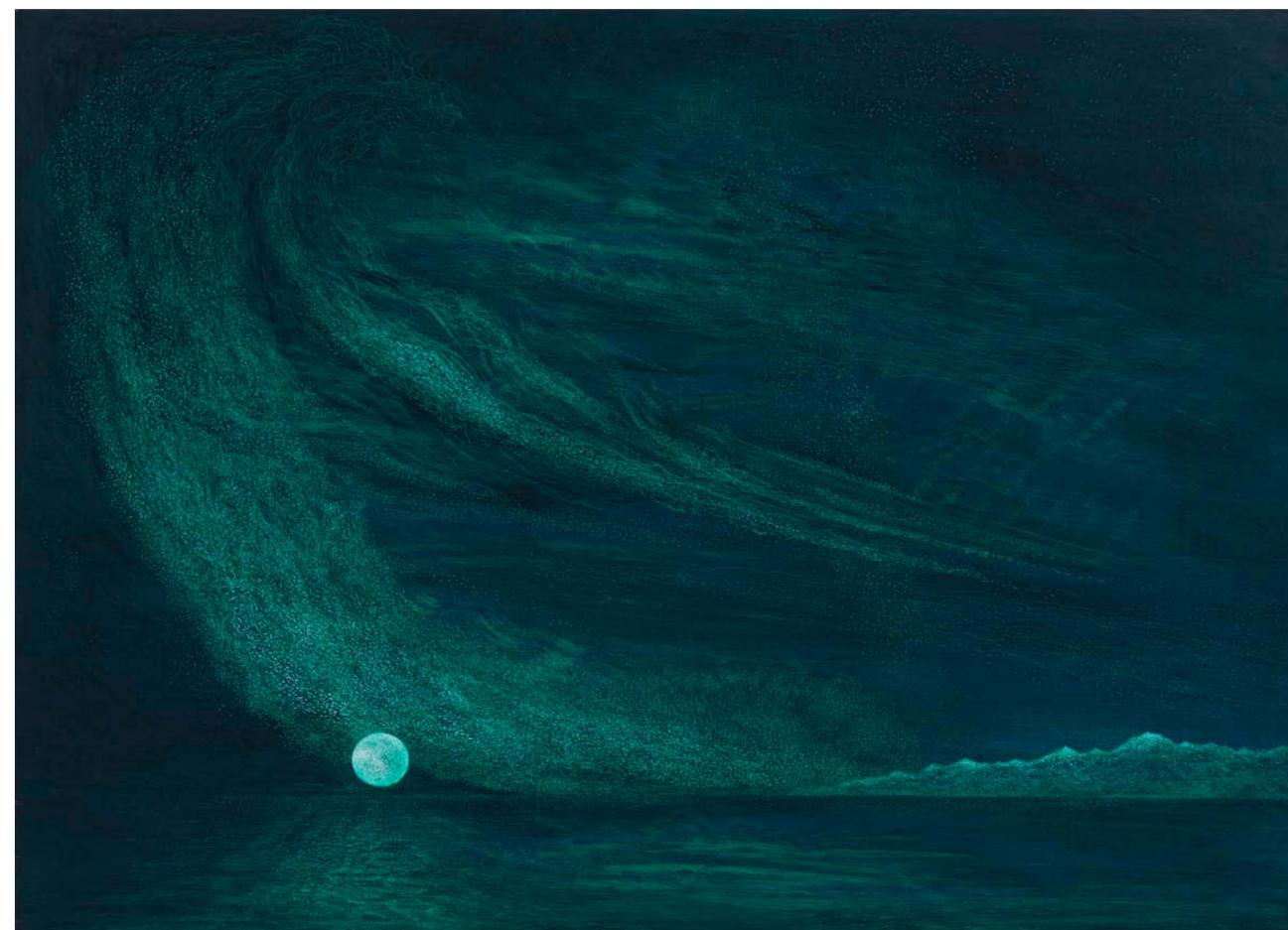


Meeresleuchten  
20 x 50 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003

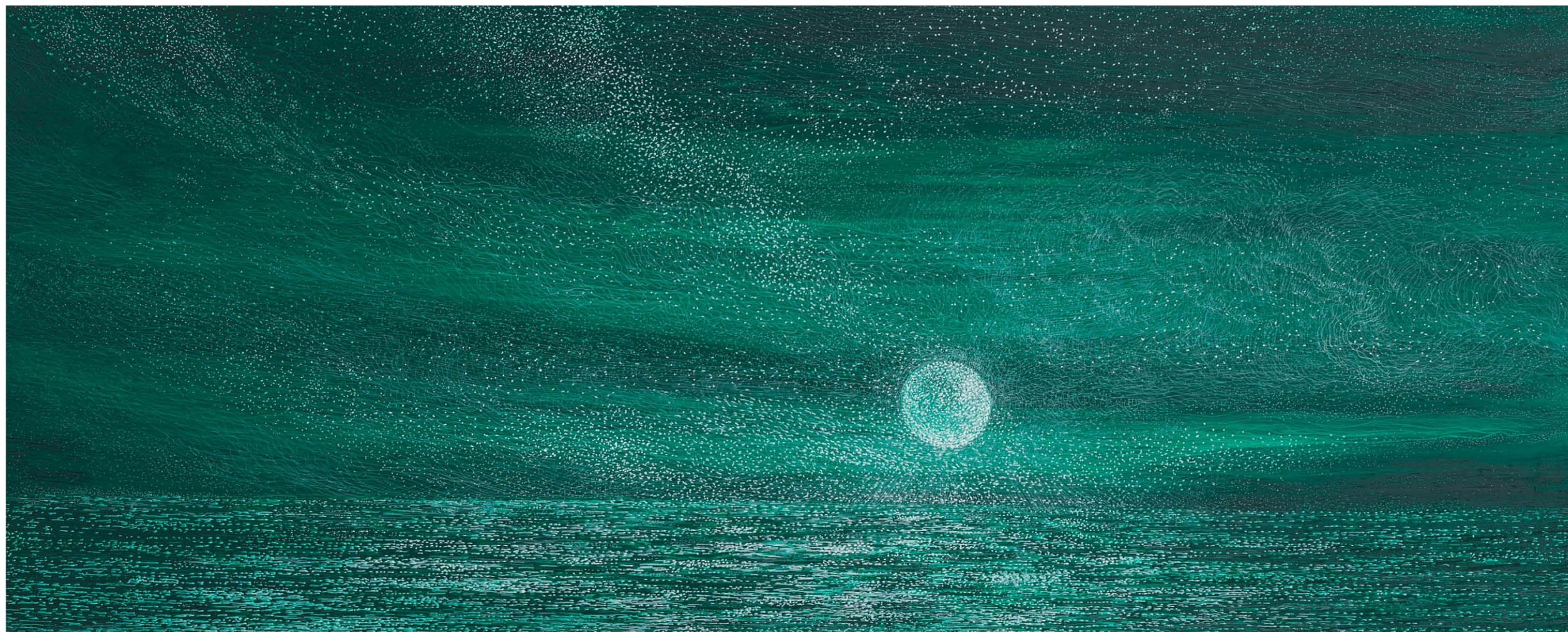


Mondnacht  
50 x 70 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003

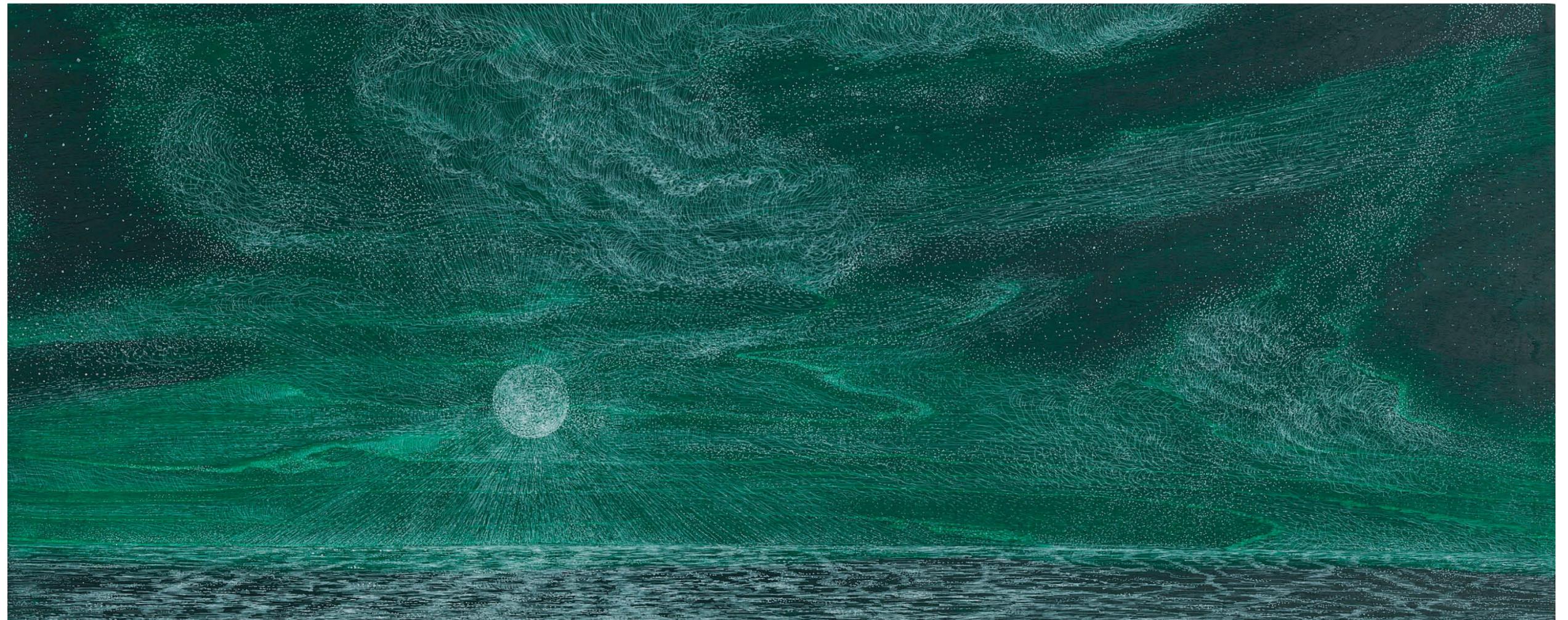
Mondnacht -  
Gebirge am Meer  
50 x 70 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003



Meeresleuchten  
20 x 50 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003



Meeresleuchten  
20 x 50 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003



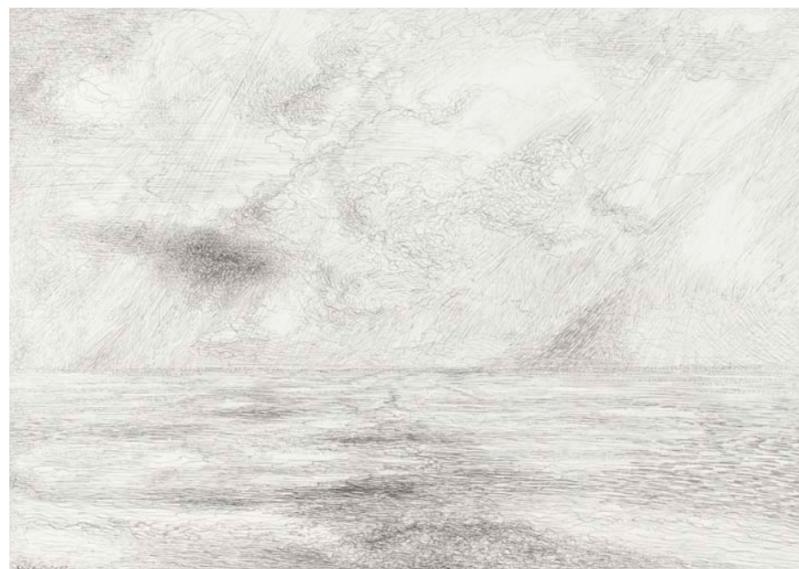


Mondnacht  
50 x 70 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003

Mondnacht  
50 x 70 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003

Mondnacht  
60 x 80 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003

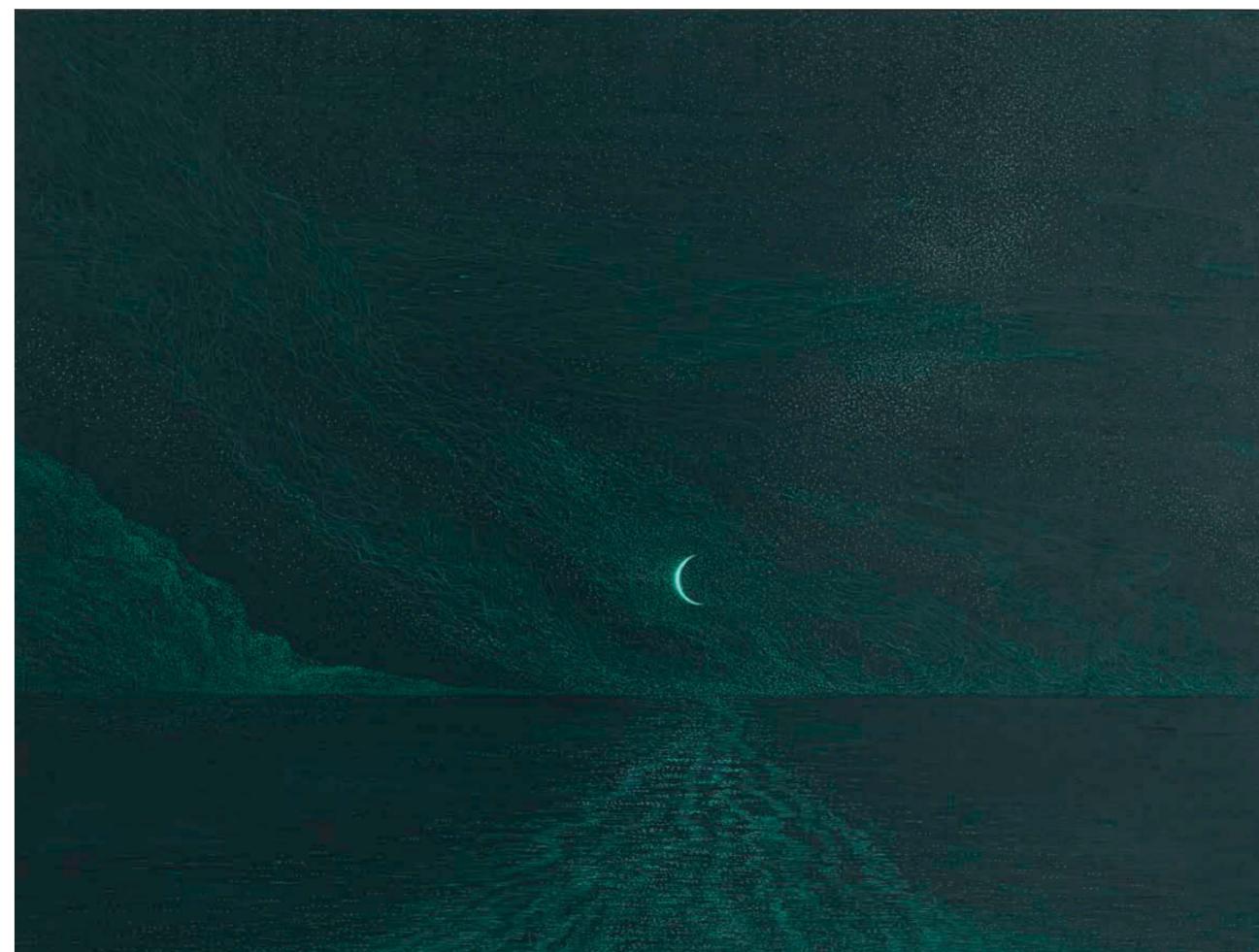




Wolken und Meer –  
Zeeland  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2012–2013

Spiegelung  
30,8 x 40,8 cm  
Tusche auf Papier  
2012–2013

Mondnacht  
30 x 40 cm  
Tusche auf Holz  
2003

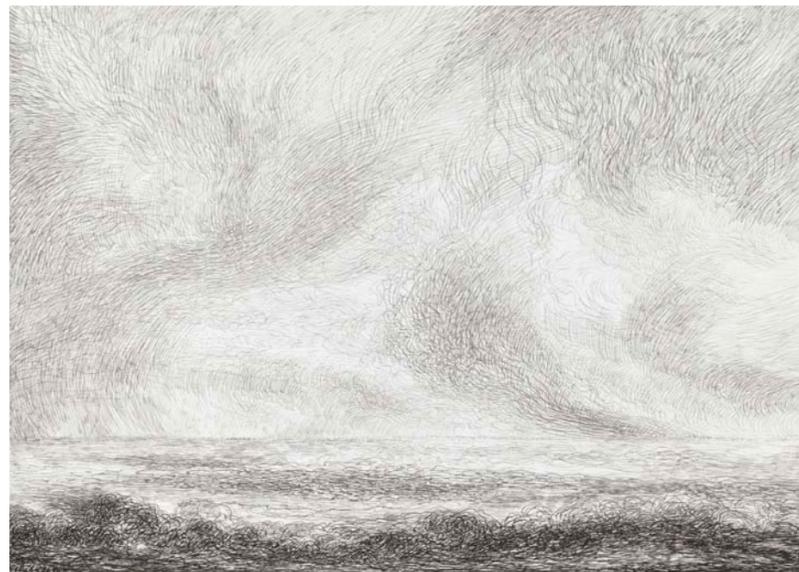


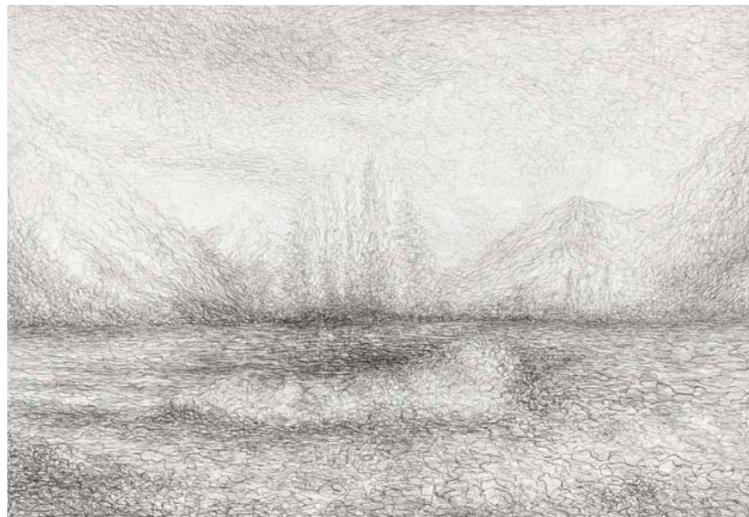


Wolken und Meer –  
Westerschelde  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2012

Wolken und Meer  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2010–2013

Mondnacht –  
Weststrand  
30 x 40 cm  
Tusche auf Holz  
2003





Gebirgssee mit  
felsiger Insel  
35 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2013



Walchensee  
36 x 51 cm  
Tusche auf Papier  
2013

Mondnacht  
20 x 20 cm  
Tusche auf Holz  
2003



Mondnacht  
20 x 50 cm  
Tusche auf Holz  
2002-2003



## Ansgar Skiba

- 1959 *in Dresden geboren*
- 1974–77 *Abendstudium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden*
- 1981 *Studium an der Hochschule für Bildende Künste Dresden*
- 1982 *Ausreise in die Bundesrepublik Deutschland*
- 1983–88 *Studium an der Kunstakademie Düsseldorf bei Rolf Sackenheim, Michael Buthe und Gotthard Graubner*
- 1989 *Arbeitsstipendium der Hedwig und Robert Samuel-Stiftung, Düsseldorf*
- 1993 *Arbeitsstipendium der Kunststiftung Rotterdam und der Stadt Düsseldorf  
Atelier in Rotterdam (NL)*
- 1996 *Exchange – Cubitt Studios, London / Ateliers Höherweg e.V.  
Atelier in London (GB)*



## Einzelausstellungen

- 2015 Stadtmuseum Siegburg – „Einsicht in die Natur“ (K)
- 2014 Kunstverein Oberhausen – „Natur – hin zu Bewegung und Farbfluss“  
Galerie Art Engert, Eschweiler – „Summertime“  
Kunstverein Osterholz – „Wechsel ins Licht“
- 2013 Kunstgalerie Fürth – „Soul Train – Positionen der Zeichnung II“  
Museum Kloster Kamp, Kamp-Lintfort – „Wilde Schönheiten – Landschaften und Gärten“  
Museum Goch – „Versunkenheit – Zeichnungen und Nachtstücke“ (K)  
Galerie#23, Velbert, zusammen mit Zipora Rafaelov
- 2012 Neuer Kunstverein Regensburg – „Sweets for my Sweet“
- 2011 Von Fraunberg Art Gallery, Düsseldorf  
Sweet home – private art space, Berlin – „Kirsch und Sahne“  
Gallery Godo, Seoul – „Gardens“
- 2010 Haus am Lützowplatz, Berlin, zusammen mit Mbongeni Buthelezi  
Museum im Schloss, Bad Pyrmont  
Namseo Galerie, Cheongju – Korea, zusammen mit Johannes Hüppi  
Galerie Delta, Rotterdam – „Tales of the sea“
- 2009 Kunstmuseum Gelsenkirchen – „Blaues Gold“ (K)
- 2008 Galerie Seippel, Johannesburg – „Paintings“, zusammen mit Mbongeni Buthelezi  
Kulturhistorisches Museum – Barockhaus, Görlitz – „Schimmerndes“, zusammen mit Zipora Rafaelov

- Galerie Delta, Rotterdam – „Tulpomania“  
Georg-Meistermann-Museum, Wittlich – „Verführungen“  
Ernst-Rietschel-Haus, Pulsnitz – „Verlockungen“, zusammen mit Zipora Rafaelov  
KimJaeSun Gallery, Busan – Korea  
Galerie Godo, Seoul – „Spring fever“
- 2007 Kunstverein Münsterland, Coesfeld – „Tagträume“ (K), zusammen mit Zipora Rafaelov  
Ernsting Stiftung – Alter Hof Herding, Lette – „Cocktails – Tortenstücke – Kleider“  
Galerie Godo, Seoul – „Flowers“ (K)  
Galerie Carola Weber, Wiesbaden – „Ein Fest für die Sinne“, zusammen mit Zipora Rafaelov  
Commerzbank Plaza, Frankfurt – „Wellen und Gletscher“
- 2006 Abwasserforum, Köln – „Wellen“
- 2005 Der Kunstkreis Hameln – „Wellen-Berge-Bilder“  
Stadtwerke Düsseldorf – Ultima Thule“ (K)
- 2004 Verein für Kultur und Denkmal, Wasserturm Merzenich – „Gletscher – Welle – Braut“  
KunstRäume, Langenberg, „Bräute und Torten und ...“  
artisdifferent, Düsseldorf – Schnittstelle Kunst – Design und Architektur
- 2003 Galerie Seippel, Köln – „Braut“  
Schmetterlingsgarten der Fürstin Gabriela zu Sayn-Wittgenstein-Sayn, Bendorf-Sayn bei Koblenz, – „Schmetterlinge“  
Anders Galerie, Düsseldorf – „Cocktails, Schmetterlinge, Wellen und Berge“  
Sankt Matthias, Kall – Dialog Kirche-Kunst-Museum – „Ende! Aus! Vorbei?“ (K)
- 2002 Kunst:Raum Sylt-Quelle, Rantum/Sylt – „Wellen, Cocktails, Tortenstücke“ (K)  
Boston Consulting, KölnTurm im Mediapark, Köln
- 2001 Kunstverein Palais für aktuelle Kunst, Glückstadt, zusammen mit Zipora Rafaelov  
Gut Altenkamp, Papenburg-Aschendorf – „Ein Fest für die Augen“  
Städtische Galerie Am Abdinghof, Paderborn – „Wellen, Cocktails, Tortenstücke“ (K)
- 2000 Ehemalige Reichsabtei, Aachen-Kornelimünster – „Tortenstücke, Kleider, Cocktails“ (K)  
Galerie Seippel, Köln – „Wellen“  
Schloß Agathenburg, Agathenburg bei Stade – „Tortenstücke, Kleider, Cocktails“ (K)  
Kunstmuseum in der Alten Post, Mülheim an der Ruhr – „Ganz in Weiß“ (K)
- 1999 Deutsche Bank, Leipzig – „Malerei“  
German House Gallery, New York (USA) – „Works on Paper“

- Galerie Leuchter, Düsseldorf – „Kleider, Cocktails, Tortenstücke“
- 1998 Städtische Galerie Marktschlößchen, Halle – „Wellen, Gletscher, Kleider, Cocktails“  
Kunstverein Emmerich – „Kleider, Cocktails, Wellen, Tortenstücke“  
Commerzbank Erfurt – „Symbiose XI“, zusammen mit Roland Borchers
- 1997 CO<sub>10</sub> Galerie, Düsseldorf – „Gletscher und Wellen“  
Galerie Fahlbusch, Mannheim – „Cocktails“  
Galerie Seippel, Köln – „Bäume, Fische, Schmetterlinge“  
Kunstverein Recklinghausen, Kutscherhaus „Gletscher und Wellen“ (K)
- 1996 Galerie Pim de Rudder, Assenede (B) – „Alles van tafel“, zusammen mit Zipora Rafaelov
- 1995 Galerie Seippel, Köln – „Kleider, Torten, Cocktails“
- 1994 Galerie Fahlbusch, Mannheim – „Tortenstücke“  
CO<sub>10</sub> Galerie, Düsseldorf – „Tortenstücke“  
Galerie Wolf, Düsseldorf – „Tortenstücke, Kleider ...“ (K)
- 1993 Galerie im Forum Alte Werft, Papenburg – „12 Stück Torte“ (K)
- 1992 Galerie Delta, Rotterdam (NL) – „Tortenstücke“
- 1991 Kunsthaus Mettmann
- 1990 Trinsenturm, Ratingen  
Galerie der Roland-Versicherung, Köln
- 1989 Galerie Walther, Düsseldorf

## Ausstellungsbeteiligungen

- 2015 Museum Kunst Palast, Düsseldorf – Große Kunstausstellung NRW (K)
- 2014 Kunsthalle Recklinghausen – „hängengeblieben“ – 25 Jahre Kunstverein Recklinghausen (K)  
Museum Kunst Palast, Düsseldorf – Große Kunstausstellung NRW (K)  
Ehemalige Reichsabtei, Aachen-Kornelimünster – „Sie und Ihre Ausstellungen“ (K)
- 2012 Museum Kunst Palast, Düsseldorf – Große Kunstausstellung NRW (K)  
Kunst aus NRW, Ehemalige Reichsabtei, Aachen-Kornelimünster – Neuerwerbungen
- 2011 Kunst-Raum-Akademie, Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart (K)  
Galerie Godo, Seoul  
Museum Kunst Palast, Düsseldorf – Große Kunstausstellung NRW (K)
- 2010 Galerie Zimmermann, Mannheim  
Kunstverein Glückstadt – „10 Jahre Kunstverein Glückstadt“

2009 Kunstverein Oberhausen – „HÖHER WEG – NEDERLAND“  
 Program Art Gallery, Warschau (PL) – “THE RETURN VISIT – project of the Beznadziejna Gallery”

2008 Museum Kunst Palast, Düsseldorf – Große Kunstausstellung NRW (K)  
 Kunstverein Münsterland, Coesfeld – Jahresgaben  
 TUI – Stiftung, Hannover – „Sommerfrische“  
 Troner Art Consulting, Düsseldorf – „Übers Sofa“

2007 Galerie Seippel, Köln  
 Galerie Godo, Seoul – „Deutsch-Koreanische-Ausstellung“ (K)

2006 Christuskirche Kassel, „Ave Maria“ – Verkündigung in der zeitgenössischen Kunst  
 Galerie Netuschil, Darmstadt – „Der gedeckte Tisch“  
 plan.d., Düsseldorf – „spring-zeit“  
 Galerie Godo, Seoul – „Deutsch-Koreanische-Ausstellung“ (K)  
 Galerie Lisi Hämmerle, Bregenz – „Bon Appétit“

2005 Galerie Netuschil, Darmstadt – „Fluss“  
 Sankt Nikolai Kirche, Brandenburg – „Der Himmel auf Erden?“ – Verkündigung in der zeitgenössischen Kunst  
 Heilig Kreuz Kirche, Frankfurt/Oder – „Der Himmel auf Erden?“

2004 Galerie Schmalfluss, Marburg – „H20“  
 Kunstmuseum in der Alten Post, Mülheim an der Ruhr – „SchachtelnKunst“  
 Galerie Delta, Rotterdam – „Summer in the city“  
 Hafnarborg Museum, Hafnarfjörður, Island

2003 MAGallery, Fukuoka, Japan  
 Kunstmuseum in der Alten Post, Mülheim an der Ruhr – Zeichnungen aus 130 Jahren aus dem Bestand des Kunstmuseums  
 Sek-pa Gallery, Busan, Korea  
 Halle 6 – Galerie Christine Hölz, Düsseldorf – „Tierische Begegnungen“ (K)  
 BNC Gallery, Daejeon, Korea  
 Eifelmuseum Blankenheim – „Ende! Aus! Vorbei?“ – Dialog Kirche-Kunst-Museum (K)  
 Große Kunstausstellung NRW, Düsseldorf (K)

2002 Visual Gallery Godo, Seoul, Korea (K)  
 Busan International Enviroment Air Festival, Busan, Korea (K)  
 EUROGA 2002, Grevenbroich (K)  
 Galerie Seippel, Köln  
 Kunstverein Heidelberg – „Der Berg“ (K)

2001 Städtisches Museum Seoul, 4. Deutsch-Koreanische Ausstellung (K)  
 Kunststation Kleinsassen, 2. Internationale Biennale – „Neues Aquarell“ (K)  
 Deutsches Meeresmuseum, Stralsund – „... das Meer ist Blau ...“ (K)

2000 Kutscherhaus Recklinghausen, Preis des Vestischen Künstlerbundes 2000 (K)

1999 Württembergisches Landesmuseum Schloß Waldenbuch, Sammlung Haag (K)  
 Kunststation Kleinsassen, 1. Internationale Biennale – „Neues Aquarell“ (K)  
 Galerie Fahlbusch, Mannheim – „Rote Bilder – rote Skulpturen“  
 Galerie Schrade, Schloß Mochental/Donau – „Gärten und Parks“  
 Städtische Sammlungen Neu-Ulm – „Badefreuden-Strandleben und Wasserspaß von Liebermann bis Hockney“ (K)  
 Galerie Olaf Stüber, Berlin – „Stadt, Land, Fluß“  
 Große Kunstausstellung NRW, Düsseldorf (K)

1998 Galerie Willy D'Huysser, Brüssel (B)

1997 Shandong Museum, Kunstgalerie Shanghai, Nationalgalerie Peking (K)  
 „Aktuelle Kunst aus Bayern“ – Gemeinsame Veranstaltung des Freistaates Bayern (K)  
 IX. Internationale Kunst-Biennale, Vila Nova de Cerveira (P) (K)  
 Kunsthaus Langenberg – „Tuchföhlung“ (K)

1996 Galerie Seippel, Köln – „Mensch und Natur“  
 Galerie Seippel, Köln – „Positionen figurativer Malerei“

1995/96 Kunsthaus Langenberg – „Grundsteinkiste“ (K)  
 Rheinisches Landesmuseum Bonn, Goethe-Institut, Rotterdam (NL)

1995 Galerie Delta, Rotterdam (NL)  
 Kunstverein Recklinghausen – „DIN-A4“ (K)  
 Galerie Fahlbusch, Mannheim – „Blumen“

1994 Galerie Delta, Rotterdam (NL)  
 Kulturbahnhof Eller, Düsseldorf – „Landschaften“  
 Kunsthalle Recklinghausen – „wir hier“ (K)

1993 Galerie Delta, Rotterdam (NL) – „Les Paysages“  
 Kunstpalast Düsseldorf – „Feine Etiketten erhalten die Freundschaft“  
 Galerie Delta, Rotterdam (NL) – „Tales of the sea“  
 Galerie Fahlbusch, Mannheim – „Bilder zum Thema Landschaft“  
 Ballhaus Düsseldorf – „Rotterdam-Düsseldorf“

1992 Trinsenturm Ratingen – „Sammler und Jäger“

1990/91 Galerie Begasse, Düsseldorf

1990 Trinsenturm Ratingen – „Landschaft“

1987 Städtische Galerie Kaarst – „6 junge Künstler aus Düsseldorf“

1986 Station Kunst, Ratingen

1985 Kunstverein für die Rheinlande und Westfalen, Düsseldorf – „Perspektiven 3“ (K)  
 Große Kunstausstellung NRW, Düsseldorf (K)

## Messebeteiligungen seit 1992

Art Cologne  
 Art Frankfurt  
 Scope Miami (USA)  
 Kunst RAI Amsterdam (NL)  
 Art Rotterdam (NL)  
 Artissima Turin (I)  
 Kunst Zürich (CH)  
 KIAF, Seoul (ROK)  
 Korea Galleries Art Fair, Seoul/Busan (ROK)  
 SOAF, Seoul (ROK)  
 Kunstmarkt Düsseldorf  
 Kunst Köln  
 Art Karlsruhe  
 Lineart Gent (B)

## Öffentliche Sammlungen

Museum Kunst Palast, Düsseldorf  
 Kupferstichkabinett, Berlin  
 Kupferstichkabinett Dresden  
 Kunsthalle Recklinghausen  
 Kunstmuseum in der Alten Post, Mülheim an der Ruhr  
 Kunstmuseum Bochum  
 Kunstmuseum Gelsenkirchen  
 Städtische Galerie Am Abdinghof, Paderborn  
 Kunstsammlung des Landes NRW in der Ehemaligen Reichsabtei, Aachen-Kornelimünster  
 Museum Goch  
 Klassik Stiftung Weimar  
 Landesmuseum Mainz  
 Kunstsammlungen der Veste Coburg  
 Boston Consulting Group, Köln  
 Sammlung der Roland-Versicherung, Köln  
 RWE, Berlin  
 Nordisches Haus, Reykjavik  
 Ministerium für Städtebau, Kultur und Sport, Düsseldorf  
 Auswärtiges Amt, Berlin  
 ASPECTA Global Group und HDI Leben, Hamburg  
 Thyssen Trade Center, Düsseldorf  
 Siemens AG, München  
 Stadtwerke Düsseldorf  
 Bädergesellschaft Düsseldorf

## Impressum

Herausgeber:

*Dr. Gundula Caspary, Stadtmuseum Siegburg  
Markt 46, 53721 Siegburg*

*Dr. Stephan Mann, Museum Goch  
Kastellstraße 9, 47574 Goch*

Autoren:

*Dr. Gundula Caspary, Stadtmuseum Siegburg  
Prof. Dr. Ferdinand Ullrich, Kunsthalle Recklinghausen  
Dr. Stephan Mann, Museum Goch*

*Fotografie: Olaf Bergmann*

*Porträtfoto: Zipora Rafaelov*

*Gestaltung: Jacqueline Wynhoff*

*Lektorat: Monika Ochel, Ralph Ochel*

*Gesamtherstellung: B.O.S.S Medien GmbH, Goch*

*Papier: 170 g/m<sup>2</sup> Galaxi Keramik matt*

*Schrift: Rotis Sans Serif*

*Mit freundlicher Unterstützung der  
ROLAND Rechtsschutz-Versicherungs-AG in Köln.*

*ISBN-Nr.: 978-3-944146-53-9*

*© 2014 VG Bild-Kunst, für die Werke von Ansgar Skiba,  
die Autoren und Künstler sowie Pagina Verlag GmbH, Goch*

*Alle Rechte vorbehalten*

*Printed in Germany 2014*

*Kontakt: [www.ansgarskiba.com](http://www.ansgarskiba.com)*

